



TYCHE

Beiträge zur Alten Geschichte Papyrologie und Epigraphik

Band 9, 1994

Herausgegeben von

Gerhard Dobesch, Hermann Harrauer
Peter Siewert und Ekkehard Weber

1994

DE GRUYTER



**Beiträge zur Alten Geschichte,
Papyrologie und Epigraphik**

TYCHE

**Beiträge zur Alten Geschichte
Papyrologie und Epigraphik**

Band 9

1994


H O L Z H A U S E N

Herausgegeben von:

Gerhard Dobesch, Hermann Harrauer, Peter Siewert und Ekkehard Weber

In Zusammenarbeit mit:

Reinhold Bichler, Herbert Graßl, Sigrid Jalkotzy und Ingomar Weiler

Redaktion:

Johannes Diethart, Wolfgang Hameter, Bernhard Palme
Georg Rehrenböck, Hans Taeuber

Zuschriften und Manuskripte erbeten an:

Redaktion TYCHE, c/o Institut für Alte Geschichte, Universität Wien, Dr. Karl Lueger-Ring 1,
A-1010 Wien. Beiträge in deutscher, englischer, französischer, italienischer und lateinischer
Sprache werden angenommen. Eingesandte Manuskripte können nicht zurückgeschickt werden.
Bei der Redaktion einlangende wissenschaftliche Werke werden besprochen.

Auslieferung:

Verlag A. Holzhausens Nfg. GmbH, Kandlgasse 19–21, A-1070 Wien

Gedruckt auf holz- und säurefreiem Papier.

Umschlag: IG II² 2127 (Ausschnitt) mit freundlicher Genehmigung des Epigraphischen Museums in
Athen, Inv.-Nr. 8490, und P.Vindob. Barbara 8.

© 1994 by Verlag A. Holzhausens Nfg. GmbH, Wien

Eigentümer und Verleger: Verlag A. Holzhausens Nfg. GmbH, Kandlgasse 19–21, A-1070 Wien.
Herausgeber: Gerhard Dobesch, Hermann Harrauer, Peter Siewert und Ekkehard Weber,
c/o Institut für Alte Geschichte, Universität Wien, Dr. Karl Lueger-Ring 1, A-1010 Wien
Hersteller: Druckerei A. Holzhausens Nfg. GmbH, Kandlgasse 19–21, A-1070 Wien.
Verlagsort: Wien. — Herstellungsort: Wien. — Printed in Austria.

ISBN 3-900518-03-3

Alle Rechte vorbehalten.

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

Raffaella Cribiore (New York), A Homeric Writing Exercise and Reading Homer in School (Tafel 1)	1
Johannes Diethart (Wien), Denis Faisnel (Paris), Jean Gascoy (Strasbourg), Les <i>prôtokolla</i> des papyrus byzantins du V ^e au VII ^e siècle. Édition, prosopographie, diplomatique (Tafel 2–7)	9
Michael Grünbart (Wien), Stempel in Mondsichelform. Ein Beitrag zur frühbyzantinischen Stempelkunde (Tafel 8–9)	41
Heikki Koskenniemi (Turku), Einige Papyri administrativen Inhalts aus Turku (Tafel 10–15)	51
Nico Kruit (Leiden), Three Byzantine Sales for Future Delivery (SB XVI 12401 + 12402, SB VI 9051, P.Lond. III 997) (Tafel 16–17)	67
Metodi Manov (Sofia), Eine neue Inschrift auf zwei silbernen Schöpfkellen aus Thrakien (Tafel 18)	89
Arietta Papaconstantinou (Strasbourg), Conversions monétaires byzantines (P.Vindob. G 1265) (Tafel 19)	93
Marjeta Šašel Kos (Ljubljana), The Embassy of Romulus to Attila. One of the last citations of Poetovio in classical literature	99
Mustafa H. Sayar, Peter Sewert, Hans Taeuber (Wien), Asylie-Erklärungen des Sulla und des Lucullus für das Isis- und Sarapisheiligtum von Mopsuestia (Ostkilikien) (Tafel 20–24)	113
Ralf Scharf (Heidelberg), Der Iuthungenfeldzug des Aëtius. Eine Neuinterpretation einer christlichen Grabinschrift aus Augsburg	131
Oliver Schmitt (Jena), Die <i>Buccellarii</i> . Eine Studie zum militärischen Gefolgschaftswesen in der Spätantike	147
Pieter J. Sijpesteijn (Amsterdam), Four Papyri from the Michigan Collection (Tafel 24–26)	175
J. David Thomas (Durham), 1) Epistrategoi in P.Rainer Cent. 68 — 2) A Note on CPR XVIII A 16	181
Ruprecht Ziegler (Düsseldorf), Aigeai, der Asklepioskult, das Kaiserhaus der Decier und das Christentum (Tafel 27)	187
Sophia Zoumbaki (Athen), Ῥωμαῖοι ἐγγαλιούντες. Römische Grundbesitzer in Elis	213
Bemerkungen zu Papyri VII (<Korr. Tyche> 130–147)	219
Buchbesprechungen	227

James C. Anderson jr., *The Thomas Ashby Collection of Roman Brick Stamps in the American Academy in Rome*, London 1991 (B. Lörincz: 227) — W. R. Connor, M. H. Hansen, K. A. Raflaub, B. S. Straub, *Aspects of Athenian Democracy*, Copenhagen 1990 (W. Hameter: 227) — Nicola Criniti, *La Tabula Alimentaria di Veleia*, Parma 1991 (W. Scheidel: 229) — Diodoros, *Griechische Weltgeschichte*, Buch I–X. Übers. v. G. Wirth & O. Veh, Stuttgart 1992–1993 (G. Dobesch: 230) — Peter Green, *Alexander to Action. The Hellenistic Age*, London 1990 (I. Kertész: 232) — Dieter Hägermann, Helmuth Schneider, *Landbau und Handwerk 750 v. Chr. bis 1000 n. Chr.* Frankfurt a. M. 1991 (W. Scheidel: 234) — Gerhard Horsmann, *Untersuchungen zur militärischen Ausbildung im republikanischen und kaiserzeitlichen Rom*, Boppard a. Rhein 1991 (B. Palme: 234) — Anne Kolb, *Die kaiserliche Bauverwaltung in der Stadt Rom. Geschichte und Aufbau der cura operum publicorum unter dem Prinzipat*, Stuttgart 1993 (E. Weber: 236) — Jens-Uwe

K r a u s e, *Die Familie und weitere anthropologische Grundlagen*, Stuttgart 1992 (W. Scheidel: 237) — Venceslas K r u t a, *Die Anfänge Europas von 6000 bis 500 v. Chr.*, München 1993 (G. Dobesch: 238) — L. P. M a r i n o v i c, E. S. G o l u b c o v a, I. S. S i f m a n, A. I. P a v l o v s k a j a, *Die Sklaverei in den östlichen Provinzen des römischen Reiches im 1.–3. Jahrhundert*, Stuttgart 1992 (W. Scheidel: 239) — Paul S c h u b e r t, *Les archives de Marcus Lucretius Diogenes et textes apparentés*, Bonn 1990 (B. Palme: 240) — M. W. H a s l a m, H. E l - M a g h r a b i, J. D. T h o m a s, *The Oxyrhynchus Papyri LVII*, London 1990 (B. Palme: 244) — John R. R e a, *The Oxyrhynchus Papyri LVIII*, London 1991 (B. Palme: 245) — Aules P e r s i u s F l a c c u s, *Satiren*. Hrsg., übers. u. erkl. v. W. K i ß e l, Heidelberg 1990 (G. Dobesch: 247) — Marc R o z e l a a r, *Lukrez — Versuch einer Deutung*. Nachdruck, Hildesheim 1989 (G. Dobesch: 248) — Ulrich S c h m i t z e r, *Zeitgeschichte in Ovids Metamorphosen. Mythologische Dichtung unter politischem Anspruch*, Stuttgart 1990 (G. Dobesch: 250) — Reinhard S c h n e i d e r, *Das Frankenreich*, München ²1990 (G. Dobesch: 252) — Reinhold S c h o l l, *Corpus der ptolemäischen Sklaventexte*, Stuttgart 1990 (B. Palme: 253) — Charlotte S c h u b e r t, *Die Macht des Volkes und die Ohnmacht des Denkens. Studien zum Verhältnis von Mentalität und Wissenschaft im 5. Jahrhundert v. Chr.*, Stuttgart 1993 (H. Heftner: 256) — Julia S ü n s - k e s T h o m p s o n, *Demonstrative Legitimation der Kaiserherrschaft im Epochenvergleich. Zur politischen Macht des stadtrömischen Volkes*, Stuttgart 1993 (E. Weber: 256) — Paul V e y n e, *Brot und Spiele. Gesellschaftliche Macht und politische Herrschaft in der Antike*, Frankfurt 1988 (G. Dobesch: 257) — Hans V o l k m a n n, *Die Massenversklavung der Einwohner erobelter Städte in der hellenistisch-römischen Zeit*, 2. ... u. erw. Aufl. v. G. Horsmann, Stuttgart 1990 (G. Dobesch: 259) — Ingolf W e r n i c k e, *Die Kelten in Italien. Die Einwanderung und die frühen Handelsbeziehungen zu den Etruskern*, Stuttgart 1991 (L. Aigner-Foresti: 259) — Wolfgang W i l l, *Julius Caesar. Eine Bilanz*, Stuttgart 1992 (G. Doblhofer: 261)

Indices (J. Diethart) 263
Tafeln 1–27

Aigeai, der Asklepioskult, das Kaiserhaus der Decier und das Christentum

Die städtischen Münzen aus der östlichen Hälfte des Imperium Romanum erweitern ständig unser Wissen um die Regionalgeschichte, oft genug aber auch um die Kaiser- und Reichsgeschichte. Laufend werden neue aussagekräftige Münztypen der fachkundigen Öffentlichkeit zugänglich gemacht, welche uns entweder ganz neue Erkenntnisse liefern oder ältere in anderem Licht erscheinen lassen. Wesentliche Aussagen liefern diese Gepräge dem Historiker deshalb, weil sie von den antiken Städten zu Medien ihrer Selbstdarstellung gemacht worden waren. Auf den Geldstücken stellten die Städte mit Vorliebe plakativ die kaiserlichen Privilegien und sonstigen Vorzüge in Wort und Schrift in den Vordergrund, von denen die Verantwortlichen meinten, daß sie in dem für die kaiserzeitlichen Poleis typischen Konkurrenzkampf mit anderen Gebietskörperschaften der Region besonders wirkungsvoll eingesetzt werden könnten. So war die Typenwahl in den beiden kilikischen Metropolen Tarsos und Anazarbos zumindest seit der zweiten Hälfte des 2. Jh. n. Chr. weitestgehend abhängig von dem Rangstreit der beiden Städte im kilikischen Koinon¹. Die *civitas libera* Aigeai, die in der uns interessierenden Zeit wohl dritt-wichtigste Stadt der Provinz, konnte in diesen Wettstreit nur sehr bedingt eingreifen. Dennoch betonte man dort vor allem zwei Faktoren, die die Metropolen nicht für sich geltend machen konnten:

1. Die Tatsache, daß Aigeai über den wichtigsten Hafen in Kilikien verfügte. Dieser Hafen war besonders für die Organisation des Nachschubs und für Truppenbewegungen im zeitlichen Vorfeld und im Verlauf eines Perserkrieges von größter Bedeutung. Kilikien war aufgrund der Lage an der Nahtstelle von Kleinasien und Syrien ein Durchgangsland par excellence. Ein ent-

* Dieser Aufsatz ist die überarbeitete und mit Anmerkungen versehene Fassung eines Vortrages, den ich am 2. März 1992 an der Paris-Lodron-Universität Salzburg gehalten habe.

Für häufig zitierte Abhandlungen wurden folgende Abkürzungen verwendet:

Bloesch, *Aigeai* = H. Bloesch, *Erinnerungen an Aigeai*, Winterthur 1989.

Kienast, *Kaisertabelle* = D. Kienast, *Römische Kaisertabelle. Grundzüge einer römischen Kaiserchronologie*, Darmstadt 1990.

Peachin, *Titulature* = M. Peachin, *Roman Titulature and Chronology, A.D. 235-284*, Amsterdam 1990.

Robert, *Cilicie* = L. Robert, *De Cilicie à Messine et à Plymouth avec deux inscriptions errantes*, JS 1973, 161ff. = *Opera Minora Selecta*, Bd. 7, Amsterdam 1990, 225ff.

Weiß, *Altar* = P. Weiß, *Ein Altar für Gordian III., die älteren Gordiane und die Severer aus Aigeai (Kilikien)*, Chiron 12 (1982) 191ff.

Ziegler, *Kaiser* = R. Ziegler, *Kaiser, Heer und städtisches Geld. Untersuchungen zur Münzprägung von Anazarbos und anderer ostkilikischer Städte*, Wien 1993 (ETAM 16).

Ziegler, *Städt. Prestige* = R. Ziegler, *Städtisches Prestige und kaiserliche Politik. Studien zum Festwesen in Ostkilikien im 2. und 3. Jahrhundert n. Chr.*, Düsseldorf 1985.

¹ S. dazu P. Weiß, *Die Abkürzungen IB und IT auf den spätkaiserzeitlichen Münzen von Tarsos und Anazarbos*, Chiron 9 (1979) 545ff.; Ziegler, *Städt. Prestige*, passim; Ziegler, *Kaiser* 105ff.

sprechend hoher Stellenwert kam demnach den Küstenplätzen zu. Aigeai spielte für die römische Heereslogistik eine ähnlich herausragende Rolle wie das pamphyllische Side².

2. Aigeai konnte in die Waagschale werfen, daß dort ein überregional außergewöhnlich wichtiger Asklepiostempel stand, in seiner Bedeutung vergleichbar den Heiligtümern in Epidauron, Kos und Pergamon³.

Im folgenden sollen einige zwar schon bekannte, aber noch nicht hinlänglich beachtete Münzen des Kaiserhauses der Decier aus Aigeai zur Diskussion gestellt werden. Sie werfen in Verbindung mit den literarischen und epigraphischen Quellen neues Licht auf die Geschichte von Aigeai im 3. Jh. n. Chr.

Der erste Münztyp, der noch einer eingehenderen Erörterung bedarf, ist seit 1986 bekannt. Das damals publizierte Stück ist an entscheidender Stelle korrodiert, die Vorderseiteninschrift ist schlecht zu lesen und wurde deshalb in der Publikation nicht korrekt wiedergegeben⁴. Klarheit in der Lesung brachte ein zweites, stempelgleiches Stück, das im Jahre 1985 für das Düsseldorfer Althistorische Seminar erworben werden konnte. 1988 habe ich es der Öffentlichkeit vorgestellt, jedoch im Rahmen einer reinen Materialvorlage nur sehr kurz kommentiert⁵. Mittlerweile sind mir noch zwei weitere stempelgleiche Exemplare bekannt geworden⁶. Die Münze ist wie folgt zu beschreiben:

Vs: Γ(AIOC) ΟΥ(AAENC) ΟΥ(TIAIANOC) Μ(ΕCЦИOC) ΚVINTOC Θ Κ V CΕBA

Porträt des Hostilian mit Lorbeerkranz nach rechts.

Rs: ΑΙΓΕΑΙΩΝ ΝΕΩΚΟΡΟΝ ΖΥC (Jahr 297 = Herbst 250 bis Herbst 251)

Hygieia mit den Porträtzügen der Herennia Etruscilla, mit Stephane und Schleier nach rechts, über der linken Schulter eine aus einer Schale fressende Schlange⁷.

Die Ausgabe der Münze fällt in das Jahr 297 der Stadt. Wie zuletzt H. Bloesch aufzeigen konnte, begann das Kalenderjahr in Aigeai um die Herbstäquinoktien, vielleicht Anfang November⁸. Da die Ära exakt zu fixieren ist, stellt der Oktober 250 für die Prägung des Stückes einen zuverlässigen terminus post quem dar. Der terminus ante quem ist mit Oktober/November 251 bzw. dem Tod Hostilians festzumachen, der in den Juli zu datieren ist⁹. Bei der Publikation des Düsseldorfer Exemplares habe ich aufgrund der Vorderseitenlegende, deren letzten Teil ich zu

² Ziegler, *Städt. Prestige*, bes. 106f.; Ziegler, *Kaiser*, bes. Kap. 3 und 4.; zu Side s. J. Nollé, *Die Blütezeit der Stadt Side in der 2. Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr.*, Chiron 17 (1987) 254ff.; ders., *Side im Altertum I*, Bonn 1993 (IK 43) 94.

³ Dazu v. a. Weiß, *Altar* 191ff.; Robert, *Cilicie* 184ff.; Ziegler, *Städt. Prestige* 93f.; Bloesch, *Aigeai* 26ff.; F. Hild, H. Hellenkemper, *Tabula Imperii Byzantini 5: Kilikien und Isaurien*, Wien 1990, 160ff.

⁴ SNG Levante 1785: Γ ΟΥ ΟΥ ΚVINTOC Θ ΚVI ΕΡΕ.../ ΑΙΓΕΑΙΩΝ ΝΕΩΚΟΡΟΝ... („Obv. Titulature lacks explanation“).

⁵ R. Ziegler, *Münzen Kilikiens aus kleineren deutschen Sammlungen*, München 1988 (Vestigia 41) 1401.

⁶ Ein Stück befindet sich im Berliner Münzkabinett: 6,91g; für die Zusendung der Gipse danke ich H.-D. Schultz. Ein weiteres liegt in der Sammlung Rohde: 7,40g. Eine fünfte Münze, deren Bildbeschreibung mit der vorliegenden übereinstimmt, befindet sich gemäß der Clemens-Bosch-Kartei (Kommission für Alte Geschichte, München) in der Sammlung Gotha. Das Stück ist jedoch offenbar so schlecht erhalten, daß die Aufschrift von C. Bosch nur unzulänglich entziffert werden konnte.

⁷ Taf. 27, 1: SNG Levante 1785; 2: Ziegler (o. Anm. 5) 1401; 3: Slg. Rohde, 4: Berlin. Alle auf Tafel 27 abgebildeten Münzen sind, sofern nicht anders angegeben, in Originalgröße wiedergegeben.

⁸ Bloesch, *Aigeai* 11ff.; vgl. Ziegler, *Kaiser* 67f.

⁹ Siehe Kienast, *Kaisertabelle* 205; Peachin, *Titulature* 34.

θ(εοῦ) Κ(ουίντου) V(ιός) CΕΒΑ(στός) auflöste, die Auffassung vertreten, daß die Emission für Hostilian nach dem Tode des Decius erfolgte, in der kurzen Phase der gemeinsamen Herrschaft von Trebonianus Gallus und Hostilian. Das wäre nach heutigem Stand der Forschung im Juni/ Juli 251¹⁰. Es stellt sich jedoch die Frage, ob die vorgeschlagene zeitliche Einordnung einer eingehenderen Überprüfung standhält. Erst nach der Erörterung dieses Problems wollen wir uns dem ungewöhnlichen Rückseitenbild zuwenden.

Die Vorderseitenaufschrift unserer Münze des C. Valens Hostilianus Messius Quintus, so der vollständige Name des jüngeren Sohnes von Traianus Decius und der Herennia Etruscilla, entspricht — abgesehen von den noch zu erörternden Buchstaben Θ Κ V — fast genau der, die in lateinischer Form auf Antoninianen des Hostilian aus der nahen syrischen Reichsmünzstätte Antiocheia erscheint: C. OVAL(ens) OSTIL(ianus) MES(sius) COVINTVS AVG(ustus)¹¹. Die Schreibweise OVAL. OSTIL. und COVINTVS ist eigentümlich und für Reichsmünzen höchst ungewöhnlich. Sie läßt vermuten, daß eine griechische Vorlage ungekonnt latinisiert wurde. Die griechische Münzlegende aus Aigeai und die vorliegende lateinische erwecken somit den Eindruck, daß sie voneinander abhängig sind. Die Antoninianprägung der stadtrömischen Münze zeigt hingegen keine unmittelbaren Parallelen¹².

In der numismatischen Forschung wird die Auffassung vertreten, daß die genannten syrischen Antoniniane im „local style“ zu einer Zeit geprägt wurden, in der Hostilian offiziell bereits zum *Augustus* ernannt worden war, obwohl — trotz detaillierter Aufführung der Namensbestandteile — das *praenomen imperatoris* fehlt¹³. Vor dem Hintergrund ähnlicher Reichsmünzen des Hostilian aus Antiocheia mit der Aufschrift C. OVAL. OSTIL. MES. COVINTVS CAESAR dürfte diese Feststellung richtig sein¹⁴. Die Bezeichnung eines *Caesars* als Σεβαστός oder *Augustus* ist für östliche Lokalprägungen im 3. Jh. dennoch nicht ganz und gar ungewöhnlich. In den Provinzstädten ging man mit den Herrschertitulaturen in dieser Zeit nicht immer korrekt um¹⁵. Der latinisierten griechischen Version auf der Reichsmünze aus Antiocheia und ihren Vorläufern oder Kopien kommt deshalb also nicht zwingend die Zuverlässigkeit und die Beweiskraft der Reichsprägungen mit regulären lateinischen Aufschriften zu¹⁶. Selbst

¹⁰ Zum Todesdatum des Decius s. Kienast, *Kaisertabelle* 202f. mit weiterer Literatur.

¹¹ RIC IV 3, 147f., Nr. 202ff.

¹² RIC IV 3, 145f., Nr. 186ff.

¹³ S. etwa K. Pink, *Der Aufbau der römischen Münzprägung in der Kaiserzeit IV: von Decius bis Aemilian*, NZ 69 (1936) 16 (unter Decius); H. Mattingly, E. A. Sydenham, C. H. V. Sutherland, in: RIC IV 3, 118f.; A. S. Robertson, HCC III, CII (unter Gallus).

¹⁴ RIC IV 3, 146, Nr. 193ff.

¹⁵ S. nur z. B. die Legendenvarianten bei Peachin, *Titulature* 123, Nr. 112 (Maximus Caesar); 219, Nr. 134; 136 (Philippus Caesar); 342, Nr. 314; 320 (Valerian Caesar); 345, Nr. 338 (Saloninus Caesar). Die Belege ließen sich vermehren.

¹⁶ Es sollte außerdem nicht unerwähnt bleiben, daß gelegentlich selbst auf Geprägten der stadtrömischen Münze und in Inschriften des Westens *Caesares*, wenn ihnen — wie Hostilian — die *tribunicia potestas* verliehen worden war, ehrenhalber als *Augusti* (allerdings in der Form *Caesar Augustus*) oder *Imperatores* (dann aber meist ohne den Zusatz *Caesar Augustus*) bezeichnet wurden. S. dazu Th. Mommsen, *Römisches Staatsrecht* II 2, Leipzig³ 1887, 1164f. Anm. 5; zu Hostilian: CIL VI 1102; vgl. 1100; dazu auch Peachin, *Titulature* 68f. Die Inschrift E. L. Hicks, JHS 11 (1890) 127, Nr. 11 = AE 1890, 130 (aus der Zeit des Decius) ist somit kein Beleg dafür, daß Hostilian zu diesem Zeitpunkt bereits Augustus war, wie G. Sotgiu, *Treboniano Gallo Ostiliano Volusiano Emiliano (1960–1971)*, ANRW II 2, Berlin, New York 1975, 799 meint. Die Inschrift belegt vielmehr, daß er noch Caesar war. Die Münzen aus Cremna (H. von Aulock, *Münzen und Städte Pisiadiens* Bd. 2, Tübingen 1979, 235, Nr. 1491f.) mit der Legende IMP CAES MESS QVINTVM meinen wohl den *Caesar* Hostilian. Unsicher bleibt die Zuweisung der Münzen aus Kelenderis in Kilikien (SNG Levante 560) mit der

wenn wir also zu dem Ergebnis kommen sollten, daß die Legenden der Vorderseite der Münze aus Aigeai und der aus Antiocheia auf derselben Vorlage basieren, ließe sich nicht mit Sicherheit ausmachen, ob Hostilian zum Zeitpunkt der Prägung des Stückes aus Aigeai bereits *Augustus* war oder nicht. Nicht einmal der Lorbeerkranz, mit dem Hostilian wiedergegeben wird, liefert den Nachweis, daß der Dargestellte *Augustus* war. Auch *Caesares* wurden gelegentlich mit diesem Herrschaftssymbol abgebildet¹⁷. Immerhin war Hostilian schon als *Caesar*, wenn nicht im Besitz des Imperatoritels, so doch wenigstens der tribunizischen Gewalt¹⁸. Außerdem fühlte man sich in den Städten des Ostens bei der Wahl der Kranzabbildungen auf Münzen weniger gebunden als in Rom.

Vor der Erörterung der ungewöhnlichen Abkürzungen Θ K V, deren Auflösung keineswegs so unproblematisch ist, wie ich vor Jahren glaubte, ist es nötig, das facettenreiche Problem der staatsrechtlichen Stellung des Hostilian in der letzten Regierungsphase des Decius und unter Gallus anzusprechen.

Befragt man die wenigen vorhandenen Quellen nach dem Zeitpunkt der offiziellen Erhebung des Hostilian zum *Augustus*, so stößt man auf Widersprüche. Es verwundert also nicht, daß in der Forschung sogar im Grundsätzlichen sehr unterschiedliche Auffassungen vertreten werden. So gehen schon die Meinungen darüber auseinander, ob die Erhebung zu Lebzeiten des Decius erfolgte oder erst nach dem Tod sowohl des Herennius Etruscus, Hostilians älterem Bruder, als auch des Decius — beide waren nacheinander im Kampf gegen die Goten bei Abrittus gefallen —, mit der Imperatorakklamation des Trebonianus Gallus (Ende Mai oder Anfang Juni 251). (Trebonianus Gallus, der *dux Moesiae*, war nach Decius' Tod von den Legionen der unteren Donau zum Kaiser ausgerufen worden¹⁹). Auch ein noch späterer Zeitpunkt wird diskutiert, ja selbst weit kompliziertere Varianten erscheinen grundsätzlich möglich.

Für eine Erhebung Hostilians unter Decius werden vor allem die kolonialen Münzen aus Viminacium immer wieder in die Diskussion gebracht. Leider ist die historische Zuverlässigkeit gerade dieser Prägungen nicht über jeden Zweifel erhaben. Viminacium war als Legionslager und Etappenstation von dem für die Decier schicksalhaften Gotenkrieg der Jahre 250 und 251 zwar direkt betroffen²⁰, Kleingeld wurde aber gerade deshalb in großer Eile und großer Menge geprägt. Fehler der Stempelschneider und hybride Prägungen sind somit keine Seltenheit²¹. So wirkt die Feststellung höchst irritierend, daß Prägungen der Jahre 12 und 13 der lokalen Ära von

fragmentarischen Aufschrift AV KA ΓΑ OVAΛENTA MECC KV [...] und der aus Neapolis in Samaria (K. W. Harl, *The Coinage of Neapolis in Samaria*, A. D. 244–53, ANSMusN 29 [1984] 89, Nr. 103) mit der Legende AVT K A KVINTVC [...]. Zumindest die Münze aus Neapolis dürfte eher unter Gallus geprägt worden sein, da keine Prägungen des Decius, des Herennius Etruscus und der Herennia Etruscilla bekannt sind, sehr viele jedoch des Gallus. Undurchsichtig ist auch die Münzprägung aus Viminacium; dazu unten.

¹⁷ S. z. B. BMCRomEmp. II 156ff. Nr. 678ff.; 218, Nr. 883ff.: Domitian Caesar; vgl. RIC I² 125, Nr. 69ff. (Nero Claudius Drusus); s. a. A. Alföldi, *Insignien und Tracht der römischen Kaiser*, MDAI (R) 50 (1935) 19ff.

¹⁸ S. die Belege in Anm. 16.

¹⁹ Zum Gotenkrieg und zur Imperatorakklamation des Gallus vgl. K. Wittig, RE XV 1 (1931) 1272f., s. v. Messius 9; R. Hanslik, RE VIII A 2 (1958) 1985f., s. v. Vibius 58; vgl. Kienast, *Kaisertabelle* 207f.; Peachin, *Titulature* 35f.

²⁰ Vgl. B. Sara, RE VIII A 2 (1958) 2174f.; 2177f., s. v. Viminacium.

²¹ Siehe B. Pick, *Die antiken Münzen von Dakien und Moesien* Bd.1, Berlin 1898 (AMNG I) 42, Nr. 114 (VIII statt VIII oder VIII); 54, Nr. 169 (XVI statt XIV); 58, Nr. 184 (gleicher Fehler); vgl. ebd. 25f. S. ferner M. Bakos, *Philippus Arabs as Philippus iunior. Colonial coins of Viminacium dated with AN IIII*, NK 84/85 (1985/86) 27ff. (Bakos denkt an zeitgenössische Imitationen).

Viminacium Hostilian sowohl *Caesar* als auch *Imperator Augustus* nennen²². Da auch schon Ausgaben des Gallus aus dem Jahre 12 nachgewiesen sind²³, sprechen nach R. Hanslik und F. Martin die Datierungen der Münzen dafür, daß Hostilian zunächst *Caesar* war, aber noch unter Decius zum *Augustus* erhoben wurde. Nach dem Tode des Etruscus und des Decius sei er aber von Gallus zunächst nur als *Caesar* akzeptiert worden. Erst auf Druck des Senats hin habe ihn Gallus als *Augustus* anerkannt²⁴.

Einigermaßen gesichert scheint in der Tat zu sein, daß Hostilian auch nach Decius' Tod für kurze Zeit *Caesar* war. Das belegt ein Ostrakon aus dem ägyptischen Theben vom 13. August 251, auf dem Gallus und Hostilian genannt werden, letzterer unzweifelhaft als *Caesar* mit dem nur ehrenden Zusatz *Augustus*²⁵. Das Ostrakon dürfte zu den spätesten zeitgenössischen Zeugnissen der Herrschaft Hostilians gehören. Wahrscheinlich war Hostilian zu diesem Zeitpunkt sogar schon tot, ohne daß man im weit entfernten Theben davon wußte.

Unzweifelhaft gesichert ist, daß Hostilian unter Gallus, ebenfalls nur für sehr kurze Zeit, *Augustus* war. Das bezeugen sowohl Münzen²⁶ als auch die spätantiken literarischen Notizen.

²² S. nur Pick (o. Anm. 21) 5f., Nr. 148ff.; B. Borić-Brešković, *Coins of Viminacium in the Collection of Svetozar St. Dušanić*, Belgrad 1976, Nr. 1261–1366; 1373f.: Jahr 12, als *Caesar*; B. Pick a. O. 155f.; Borić-Brešković a. O. Nr. 1367–1372: Jahr 12, als *Augustus*; Pick a. O. 52, Nr. 158f.; Borić-Brešković a. O. Nr. 1375f.: Jahr 13, als *Caesar* (B. Pick denkt an hybride Prägungen mit Vorderseitenstempeln aus dem Jahre 12); Pick a. O. Nr. 157: Jahr 13, als *Augustus*. Der Kalender von Viminacium ist umstritten. Der Jahresbeginn dürfte aber nicht erst Ende Oktober/Anfang November anzusetzen sein, wie v. a. S. Dušanić vorschlägt: *The Era of Viminacium*, in: *Frappe et ateliers monétaires dans l'Antiquité et Moyen Age*. Actes du symposium réuni du 30 janvier au 1er février 1975 dans le Musée National de Belgrade, Belgrad 1976, 53ff. P. Kos plädiert — wenn auch mit aller gebotenen Vorsicht — m. E. zu Recht wieder für etwa Juli: *Medaillons of the Local Mint of Viminacium*, *Chiron* 22 (1992) 305f. Gegen die Spätdatierung sprechen auch zwei Inschriften aus Dura Europos, die vor Oktober 251 gesetzt wurden: *Excavations at Dura Europos, Preliminary Report IX* 3, New Haven 1952, 110ff., Nr. 971f. = AE 1954, 265f.; zwei Kohorten führen die Namen Galliana Volusiana, Hostilian findet keine Erwähnung.

²³ Pick (o. Anm. 21) 52, Nr. 160; Borić-Brešković (o. Anm. 22) Nr. 1377–1432.

²⁴ Hanslik (o. Anm. 19) 1987; F. Martin, *Kolonialprägungen aus Moesia Superior und Dacia*, Budapest, Bonn 1992, 11 und 109f. Die Rolle des Senats bei der Erhebung wurde aus den literarischen Quellen erschlossen. Dazu unten.

²⁵ SB VI 9235, Z. 1–4: α (ἔτους) τοῦ κυρίου ἡμῶν Γάλλου καὶ Γαίου Οὐάλεντος Ὀσπιλιανοῦ Κουίντου Καίσαρος Σεβαστῶν ... (zu dem ehrenden Zusatz s. o. Anm. 16). Aufgrund dieses Ostrakons gehen H. Mattingly, *The Reigns of Trebonianus Gallus and Volusian and of Aemilian*, *NC* 1946, 38, C. Préaux, *Trébonien Galle et Hostilianus*, *Aegyptus* 32 (1952) 155, J. R. Rea, *P.Oxy.* LI, S. 21 und B. Bleckmann, *Die Reichskrise des III. Jahrhunderts in der spätantiken und byzantinischen Geschichtsschreibung*, München 1992, 157f. wohl zu Recht davon aus, daß Hostilian unter Gallus zunächst nur *Caesar* gewesen ist und erst kurz vor seinem Tode *Augustus* wurde (ohne unter Decius bereits *Augustus* gewesen zu sein). Dieser Papyrus spricht somit auch gegen Wittig (o. Anm. 19) 1273, G. Elmer, *Die Münzprägung von Viminacium und die Zeitrechnung der Provinz Ober-Moesien*, *NZ* 68 (1935) 39, Pink (o. Anm. 13) 20, A. Alföldi, *Die Krise der römischen Welt, 249–270 n. Chr.*, in: *Studien zur Geschichte der Weltkrise des 3. Jahrhunderts nach Christus*, Darmstadt 1967, 344f. (übers. von CAH XII, 1939) und Sotgiu (o. Anm. 16) 798f., die davon ausgehen, daß Hostilian unter Decius *Augustus* war, und die Würde unter Gallus ohne Unterbrechnung behielt. Vgl. auch den Forschungsbericht von G. Walser, Th. Pekáry, *Die Krise des Römischen Reiches*, Berlin 1962, 24f.

²⁶ Es steht schon aufgrund der Pluralform auf Prägungen des Hostilian aus der Münzstätte Rom außer Zweifel, daß Gallus und Hostilian für kurze Zeit gemeinsam *Augusti* waren: z. B. RIC IV 3, 150, Nr. 225. Ebd. Nr. 222 mit der Rückseitenlegende QVINTO FELIX S. C. und der Darstellung der Pax

So berichtet Aurelius Victor (30, 1) in sehr komprimierter und damit zeitlich vielleicht wenig differenzierter, ja unzuverlässig verkürzter Form von einer Verleihung der Augustuswürde an Gallus und Hostilian sowie der Caesarwürde an Volusian, Gallus' Sohn: *Haec ubi patres comperere, Gallo Hostilianoque augusta imperia, Volusianum Gallo editum Caesarem decernunt*. Eine noch knappere und zudem mißverständliche Fassung liefert Eutrop 9, 5: *Mox imperatores creati sunt Gallus Hostilianus et Galli filius Volusianus*. Fehlerhaft und wohl auch sehr verkürzt ist das durch Synkellos erhaltene Dexippos-Fragment FGHist 100 F 22. Danach habe das Heer den Konsular Gallus und den Volusian, Sohn des Decius (!), zu Kaisern ausgerufen. Zosimus (1, 25, 1) spricht von einer Adoption Hostilians durch Gallus und ganz allgemein von einer Beteiligung des Hostilian an der Herrschaft. Die *Epitome de Caesaribus* 30 berichtet schließlich von der Imperatorakklamation des Hostilian folgendes: *Vibius Gallus cum Volusiano filio imperaverunt annos duos. Horum temporibus Hostilianus Perpenna a senatu imperator creatus nec multo post pestilentia consumptus est*. Wenn der ansprechende Emendationsversuch von A. R. Birley die historische Wirklichkeit wiedergibt, dann wurde nach Decius' Tod und nach der Imperatorakklamation des Gallus an der Donau Hostilian vom Decius-freundlichen Senat zum Augustus ausgerufen. Die *Epitome* sei an der zitierten Stelle fehlerhaft. Perpenna sei hier nicht als weiterer Namensbestandteil Hostilians zu verstehen (der in der Tat sonst nicht bekannt ist), sondern als eine Verschreibung aus *perperam*²⁷. Das würde bedeuten, daß Gallus die gemeinsame Herrschaft mit Hostilian — beide hielten sich vermutlich an der Donau auf — mehr oder weniger versehentlich aufgezwungen wurde, nachdem er wohl den Decius-Sohn anfangs immerhin als *Caesar* anerkannt hatte. Wahrscheinlich hatten die sich überstürzenden Ereignisse zu Mißverständnissen oder Meinungsverschiedenheiten geführt. Gallus mag also, um einen drohenden Bürgerkrieg in dieser außenpolitisch schwierigen Situation abzuwenden, die Entscheidung des Senats zwar akzeptiert haben, aber vermutlich nur widerwillig²⁸. Hostilian wurde anscheinend von Gallus und dessen Heer als *Augustus* bestätigt und offenbar auch adoptiert, um einerseits eine gewisse Rangfolge festzulegen, andererseits aber auch, um die einflußreiche Anhängerschaft des Hostilian zufriedenzustellen²⁹. Für eine konkurrierende Akklamation nach Decius' Tod spricht nach B. Bleckmann vor allem die zitierte Formulierung der *Epitome horum temporibus*. Dieser Wortlaut findet sich in vergleichbarem Zusammenhang auch an anderen Stellen desselben Werkes³⁰. Birleys Emendation könnte also ein Schlüssel zum Verständnis der komplizierten und zum Teil zumindest scheinbar widersprüchlichen Quellenlage sein.

bringt wohl das glückliche Überleben des letzten Deciers und die Einigung mit Gallus zum Ausdruck. Ob die Münzen RIC 145f., Nr. 186ff. für Hostilian Augustus, wie angegeben, unter Decius geprägt wurden, ist allerdings mehr als fraglich.

²⁷ A. R. Birley, *Fiction in the Epitome?*, in: *Historiae-Augustae-Kolloquia*, Nova Ser. Bd. 4, 1994 [im Druck].

²⁸ Zur außenpolitischen Situation s. Zos. 1, 24, 2; Zon. 12, 21; Iord., *Get.* 106; vgl. Wittig (o. Anm. 19) 1273, der sogar von einem von den Goten schimpflich erkauften Sieg durch Gallus spricht. Die Gefahr eines Bürgerkrieges betonen nachdrücklich Elmer (o. Anm. 25) 41f., dessen Kombinationen teilweise jedoch auf falschen Voraussetzungen beruhen, und C. Bosch, *Die Kleinasiatischen Münzen der römischen Kaiserzeit* II, Bd. 1, 1, Stuttgart 1935, 58f.

²⁹ Zos. 1, 25, 1; dazu Wittig (o. Anm. 19) 1274 und Hansik (o. Anm. 19) 1987.

³⁰ Bleckmann (o. Anm. 25) 158, Anm. 10; vgl. 174: *Epit. de Caes.* 29, 5; 32, 3; 35, 3. Unrichtig m. E. K. Strobel, *Das Imperium Romanum im „3. Jahrhundert“*, Stuttgart 1993, 231f., der von einer sofortigen und reibungslosen Erhebung des Gallus und des Hostilian spricht. Er stützt sich dabei auf eine unpublizierte Weihinschrift aus Aquincum, die auf das Fest des Teutanus am 11. Juni Bezug nimmt. Gallus und Hostilian werden als *Augusti*, Volusian wird als *Caesar* genannt. Der Inschriftenstein muß jedoch nicht zwingend am 11. Juni aufgestellt worden sein. Die Errichtung ist auch einige

Die literarischen Quellen sprechen somit — das ist nachdrücklich festzuhalten — klar dafür, daß Hostilian unter Decius nicht *Augustus* war. Solange andere Quellen nicht zwingend gegen diese Auffassung ins Feld zu führen sind, ist ihr zu folgen. Auch wenn die hier vertretene Darstellung der Überlieferung meines Erachtens am ehesten gerecht wird, erscheint eine detaillierte Klärung der staatsrechtlichen Stellung Hostilians in den wenigen ereignisreichen Monaten vom Tode des Decius bis zum Tode Hostilians wohl nicht möglich.

Ein Divinisierungsbeschluß für Decius und Herennius Etruscus scheint vom Senat sehr bald nach deren Tod noch im Juni 251 gefaßt worden zu sein³¹. Hostilian wurde damit charismatisch gegenüber Gallus aufgewertet. So liegt der Schluß nahe, daß der Senat in Verbindung mit der Erhebung Hostilians zum *Augustus* ohne Befürwortung durch Gallus gehandelt hatte. Es ist aber auch vorstellbar, daß die Divinisierung der Decier mit der Einigung zwischen Hostilian und Gallus in Verbindung zu bringen ist. Kurz darauf, aller Wahrscheinlichkeit nach schon im Juli, starb Hostilian unter rätselhaften Umständen. Hostilians Tod kam Gallus allerdings keineswegs ungelegen, gab es doch, wie Zosimus 1, 25, 2 berichtet, erhebliche Differenzen zwischen den beiden Augusti. Gallus dürfte „nachgeholfen“ haben³². Damit war das Andenken der Decier für Gallus nicht mehr opportun. Die Divinisierung wurde (vielleicht noch vor dem *funus publicum*) unterlaufen. Die Decier wurden sogar damniert, was zur Folge hatte, daß viele Inschriften eradiert wurden³³. Die Notlösung, die Beteiligung Hostilians an der Herrschaft, hatte ein Ende gefunden, Volusian rückte vollends an seine Stelle³⁴.

Wir wollen uns nun wieder den Buchstaben Θ K V in der Vorderseitenlegende unserer Münze zuwenden. Ich habe die Abkürzungen, die für Hostilian reichsweit singulär zu sein scheinen, bei der Publikation der Düsseldorfer Münze, wie bereits erwähnt, zu θεοῦ Κυίντου

Wochen später vorstellbar, zumal der Tod des Decius am 9. Juni in Rom noch nicht bekannt war: CIL VI 31129.

³¹ In einer stadtrömischen Inschrift vom 24. Juni 251 (CIL VI 3743 = 31130 = 36760) werden Decius und Herennius Etruscus als *divi* bezeichnet; vgl. AE 1920, 32; Ephem. epigr. VII 1104 = IX 1253. Aufschlußreich ist die Formulierung des Eutrop. 9, 4: *meruit quoque inter Divos referri*, die sich deutlich von der von ihm sonst für heidnische Kaiser gebrauchten Formel *inter Divos relatus est* abhebt. Sie bringt die positive Einstellung des senatsfreundlichen Breviators gegenüber Decius zum Ausdruck. Vgl. W. den Boer, *Rome à travers trois auteurs du quatrième siècle*, Mnemosyne, 4, 21 (1968) 275f. Zum *funus publicum* kam es jedoch vielleicht nicht mehr, durch den der Vorgang der Konsekration erst abgeschlossen gewesen wäre. Zum Vorgang s. W. Kierdorf, „*Funus*“ und „*Consecratio*“, Chiron 16 (1986) 43ff.

³² Von einem Seuchentod berichtet Aurel. Vict., *Caes.* 30, 2; Zos. 1, 25, 2 macht Gallus für den Tod verantwortlich. Mit Bleckmann (o. Anm. 25) 158 Anm. 10 neige ich eher zur Version des Zosimus. Zosimus überliefert a. O. auch ein Gerücht, demzufolge Hostilians Anhänger vorgehabt hätten, Gallus zu stürzen.

³³ S. z. B. CIL VI 32557; XII 6115; CIG 2743 = Le Bas-Waddington 1624 (Karien); IGRom III 1185 (Syrien); s. auch Anm. 92. In den stadtrömischen Inschriften CIL VI 32559f. wurde der Decius-Name zuerst eradiert, später jedoch wieder eingemeißelt. Im Gegensatz zu den anderen Fällen könnte diese Namenstilgung in der Usurpation des Valens unter Decius (Kienast, *Kaisertabelle* 206) ihre Erklärung finden. Besonders zu beachten sind jedoch die offiziellen Datierungen auf einem Papyrus aus Dura Europos (nach August 251 geschrieben), die auch auf italischen Inschriften zu finden sind (CIL XI 4086; XIV 352; X 3699): III et I Cos. Gemeint sind die Konsulate der zu *hostes* erklärten Kaiser Decius und Herennius Etruscus. S. dazu J. F. Gilliam, *Trebonianus Gallus and the Decii: III et I Cos.*, in: *Studi Calderini e Paribeni*, Bd. 1, Mailand 1956, 305ff.; L. Peterson, PIR 5, 2 (1983) 264f.; Kienast, *Kaisertabelle* 202ff. Strobel (o. Anm. 30) 232 Anm. 318 leugnet eine *damnatio memoriae* der Decier, obwohl er ausdrücklich auf die Namenstilgung Hostilians in der hier Anm. 30 angesprochenen Inschrift hinweist.

³⁴ Siehe Kienast, *Kaisertabelle* 208; Peachin, *Titulature* 36.

υῖός aufgelöst. Aufgrund dieser an sich plausiblen Ergänzungen war ich der Meinung, daß unsere Münze nach Decius' Tod, also unter Trebonianus Gallus, geprägt worden sein mußte. Filiationen dieser Art finden sich in der Tat gelegentlich auf städtischen Münzen für Söhne divinisierte Kaiser. Die mir bekannten Beispiele stammen allerdings samt und sonders aus der Zeit von Augustus bis Hadrian³⁵. In Aigeai wurden sie selbst in der frühen Kaiserzeit nie verwendet.

Für uns stellt sich somit die Frage, ob die Münze mit dem Porträt Hostilians wirklich in die sehr kurze Phase zwischen dem Tod des Decius mit anschließendem Divinisierungsbeschluß im Juni 251 und dem Tod des Hostilian im Juli 251 (bzw. dem Bekanntwerden der beiden Ereignisse in Kilikien) zu datieren ist. Um das zu klären, muß eine weitere Münze in die Betrachtung einbezogen werden. Es handelt sich um eine Prägung mit Porträt und Titulatur des älteren Decius-Sohnes, Q. Herennius Etruscus Messius Decius, die schon vor Jahrzehnten von R. Hecht publiziert wurde. Leider ist die Legende der Vorderseite unvollständig wiedergegeben worden, ohne daß dies aus der Veröffentlichung hervorgeht. R. Hecht ignorierte den für uns wichtigsten Teil der Aufschrift³⁶. Das gute Photo läßt jedoch, was bisher nicht gesehen worden ist, eine vollständige Lesung zweifelsfrei zu. Das Stück ist wie folgt zu beschreiben:

- Vs: K(VINTOC) EP(ENNIOC) ET(POVCKOC) M(ΕCCTOC) ΔΕΚΙΟC Θ K V CΕBA
 Porträt des Herennius Etruscus mit Strahlenkrone nach rechts.
 Rs: ΑΙΓΕΑΙΩΝ ΝΕΩΚΟΡΟΒ ΘΕΟ(ΦΙΛΟVC) ΖΥC (Jahr 297 = Herbst 250 bis Herbst 251) Brustbild des Asklepios mit Schlangenstab nach rechts. (Taf. 27, 5)

Die Parallelen zur Münze des Hostilian mit gleicher Datierung sind mehr als deutlich. Von ganz besonderer Bedeutung ist die Übereinstimmung bei den Buchstaben Θ K V CΕBA. Andere Münzen aus Aigeai aus dem Jahre 250/1 sind mir nicht bekannt. Es wurden vielleicht nur diese beiden Münztypen geprägt, die zum selben Nominal gehören. Sie entstammen ein und derselben Emission, die zweifellos im Sinne der Nachfolgewpolitik des Decius war.

Herennius Etruscus wurde noch unter Decius im Frühjahr 251 zum *Augustus* erhoben, mit Sicherheit vor seinem Bruder Hostilian³⁷. Wie oben schon dargelegt, gibt uns die Titulatur auf den ersten Blick aber keine schlüssigen Hinweise auf die staatsrechtliche Stellung der Decius-Söhne. Da die beiden Münztypen zur selben Emission gehören, Herennius Etruscus aber eindeutig vor seinem Vater verstarb — die Quellen lassen daran keinen Zweifel³⁸ —, ist gemäß unse-

³⁵ F. Münsterberg, *Die römischen Kaisernamen der griechischen Münzen*, NZ 19 (1926) 1ff. kennt folgende Belege: Augustus: ebd. 4; Tiberius: ebd. 5f.; Domitian: ebd. 13; Traian: ebd. 14; Hadrian: ebd. 16. In Kilikien wurden, soweit wir wissen, folgende Kaiser als θεοῦ ... υῖός bezeichnet (Beispiele F. Münsterberg alle schon bekannt): Tiberius: SNG Levante 1240 (Augusta); Domitian: SNG Levante 1370ff. (Anazarbos); SNG Cabinet des Médailles 1391 (Tarsos); Hadrian: SNG Levante 1332 (Mopsuestia); ebd. 993ff. (Tarsos); ebd. 721 (Seleukeia); SNG Cabinet des Médailles 849 (Olba).

³⁶ R. Hecht, *Some Greek Imperial Coins in my Collection*, NC 1968, 34, Nr. 21. Die Legende der Vorderseiten nach Hecht: K EP ET M ΔΕΚΙΟC.

³⁷ Kienast, *Kaisertabelle* 204; Peachin, *Titulature* 33. Die Caesarenennung des Herennius Etruscus und des Hostilian erfolgte vor den Herbstäquinoktien 250. Siehe Kienast 204f.

³⁸ Aurel. Vict., *Caes.* 29, 5: *patrem autem, cum percussi milites ad solandum imperatorem multa praefarentur, strenue dixisse detrimentum unius militis parum videri sibi*; vgl. Iord., *Get.* 18, 103. Wittig (o. Anm. 19) 1272f. geht davon aus, daß Etruscus und Decius in derselben Schlacht kurz nacheinander fielen. Sotgiu (o. Anm. 16) meint, daß Etruscus schon vorher in einem Gefecht mit den Germanen gefallen war. Vgl. dazu jetzt Bleckmann (o. Anm. 25) 172f.; A. R. Birley, *Decius Reconsidered*, in: *Les empereurs Illyriens*, Université des Sciences Humaines de Strasbourg. Centre de Recherches sur l'Europe Centrale et Sud-Orientale, Strasbourg 11.–13. oct. 1990 [im Druck]. Für die Mög-

ren bisherigen Ergebnissen zunächst festzuhalten, daß die kaiserlichen Prinzen zum Zeitpunkt der Prägung noch *Caesares* waren, die die *tribunicia potestas* bereits hatten. Die Münzausgabe ist also zwischen Herbst 250 und Frühjahr 251 anzusetzen.

Daran schließt sich eine weitere wichtige Frage an: welchen Sinngehalt hatten die Buchstaben Θ K V? Eine Bezugnahme auf den konsekrierten Vater kann nicht gemeint sein, wurden die Münzen doch vor Decius' Tod geprägt³⁹.

Welche Konsequenzen ergeben sich daraus? Da das V kaum anders denn als υἰός aufzulösen sein wird, ist die Palette der Möglichkeiten zur Auflösung der Abkürzungen Θ und K nicht groß. Es kommen grundsätzlich zwei verschiedene Lösungsvarianten in Frage.

1. Die sich hinter den Buchstaben Θ K V verborgenden Worte gehören unmittelbar zusammen. In diesem Fall beziehen sich die Abkürzungen Θ K auf die Filiation und damit auf Decius. Abgesehen von der Filiation wären unsere Münzen nach dem Formular gehalten, das wir auch auf den eingangs zitierten Münzen des Hostilian aus Antiocheia finden, die aber wohl nach Decius' Tod geprägt wurden.

2. Das CΕΒΑ gehört zur Filiation, wohingegen die Abkürzungen Θ K auf die Namen und Titel des Hostilian bzw. des Herennius Etruscus zu beziehen sind.

Zunächst zur ersten Variante: In diesem Fall käme — trotz des anderen Kontextes — die schon vorgeschlagene Auflösung zu θ(εοῦ) Κ(υίντου) V(ιός) durchaus noch in Frage. Schon ein kurzer Blick in epigraphische und numismatische Nachschlagewerke lehrt, daß Kaiser in kleinasiatischen Städten gelegentlich auch schon zu Lebzeiten als θεοί bezeichnet werden. So erscheinen Tiberius und Caligula auf Münzen aus Mytilene auf Lesbos sowie Nero auf solchen aus Kyme in der Äolis und Laodikeia in Phrygien als θεοί⁴⁰. Der graecophile Hadrian dürfte die Liste der Kaiser, die im Osten zu Lebzeiten als θεοί bezeichnet wurden, deutlich anführen. In Pergamon wird er 118 n. Chr. αὐτοκράτωρ θεὸς Ἀδριανός bezeichnet, in Ephesos ist, wohl im Jahre 129, von einem Tempel ὁ θεοῦ Ἀδριανοῦ νεὸς die Rede⁴¹. Als θεός wird Hadrian u. a. auch in Magnesia, Smyrna, Palmyra und Eleusis genannt⁴². In Pergamon wurde er außerdem als θεῶν ἐπιφανέστατος, νέος Ἀσκληπιός gefeiert, eine Verehrung, die den Kaiser in die unmittelbare Nähe des Heilgottes bringt⁴³.

Auf Münzen aus Aigeai werden die beiden älteren Gordiane als θεοί bezeichnet. Die Vorderseitenlegende lautet: ΘΕΟΥC ΓΟΡΔΙΑΝΟΥC CΕΜ(ΠΡΩΝΙΑΝΟΥC) ΡΩ(ΜΑΙΚΟΥC) ΑΦΡΙ(ΚΑΝΟΥC) CΕΒΒ⁴⁴. Alle Gordiane genossen in dieser kilikischen Hafenstadt ungewöhnliche Verehrung, wie P. Weiß gezeigt hat⁴⁵. Der Regierungswechsel des Jahres 238 und damit die Ablösung des Maximinus Thrax war dort zutiefst begrüßt worden. Aigeai scheint unter Ma-

lichkeit, das Manuskript (sowie das in Anm. 27 zitierte) einsehen zu dürfen, sei dem Autor herzlich gedankt.

³⁹ Ein Versehen der für die Prägung in Aigeai Verantwortlichen auf der Grundlage einer falschen Information über das Schicksal des Herennius Etruscus kommt m. E. nicht ernsthaft in Betracht.

⁴⁰ A. Burnett, M. Amandry, P. P. Ripollés, *Roman Provincial Coinage*, Bd. 1, London, Paris 1992, Nr. 2344f.; 2347 (Mytilene); ebd. Nr. 2433f. (Kyme).

⁴¹ Ch. Habicht, *Altertümer von Pergamon VIII 3: Die Inschriften des Asklepieions*, Berlin 1969, 44, Nr. 21, Z. 36; vgl. 29, Nr. 6; M. Le Glay, *Hadrien et l'Asklépieion de Pergame*, BCH 100 (1976) 351 = AE 1967, 484.

⁴² O. Kern, *Die Inschriften von Magnesia am Mäander*, Berlin 1900, 176; 180; CIG 3170; ILS 8802a; dazu Le Glay (o. Anm. 41) 352ff. mit weiteren Belegen.

⁴³ M. Fränkel, *Die Inschriften von Pergamon*, Berlin 1890ff., 365; Habicht (o. Anm. 41) 10.

⁴⁴ A. von Sallet, *Die Namen der beiden ersten Gordiane*, ZfN 7 (1880) 139ff.; Weiß, *Altar* 196; Bloesch, *Aigeai* 23ff. Anhand eines weiteren Exemplares kann die neue Lesung von Bloesch bestätigt werden: F. L. Kovacs, San Mateo, Aukt. 11, 1993, Nr. 170.

⁴⁵ Weiß, *Altar* 195ff.

ximinus in Ungnade gefallen zu sein. Möglicherweise ist hierfür der kurze Bürgerkrieg des Jahres 235 verantwortlich zu machen⁴⁶. Leider läßt sich nicht mit Sicherheit ausmachen, ob die hier diskutierte Münze zu Lebzeiten von Gordian I. und II. geprägt wurden oder erst danach. Sollten sie schon zu Lebzeiten zur Ausgabe gelangt sein — dieser Lösung geben A. von Sallet, P. Weiß und H. Bloesch mit aller gebotenen Zurückhaltung den Vorzug⁴⁷ —, so hätten wir ein Vorbild für die Auflösung des Θ zu θεοῦ auf unseren Münzen aus der Zeit des Decius.

Will man der Auflösung des Θ zu θεοῦ jedoch nicht folgen, so käme auch eine Ergänzung zu θειοτάτου oder θεοφιλέστατου in Betracht. Das K könnte außer zu Κύντου eventuell auch zu κυρίου aufgelöst werden.

Die Belege für θειοτάτος (*sanctissimus*) und θεοφιλέστατος sind zahlreich. Auf Münzen finden solche Formulierungen allerdings keinen Niederschlag, wir kennen sie nur aus dem inschriftlichen und papyrologischen Material. Philippus Caesar wird z. B. inschriftlich υἱὸς τοῦ θειοτάτου Αὐτ. Μ. Ἰουλ. Φιλ. genannt⁴⁸. Traianus Decius und Herennius Etruscus erscheinen in einer Inschrift aus Achaia als οἱ Κύρρ. ἡμῶν καὶ θειοτάτοι Αὐττ. ΓΓ. Μεσ. Κυ. Τραι. Δεκκ. Σεββ.⁴⁹. Hostilian schließlich wird in einer Inschrift aus Keramos gepriesen als ὁ θεοφιλέστατος Καῖσ. Γ. Οὐαλ. Ὅστ. Μεσ. Κυ. Εὐσ. Εὐτ. Σεβ. υἱὸς τοῦ Κυρ. ἡμῶν αὐτ. Καῖσ. Γ. Μεσ. Κυ. Τραι. Δεκ. Εὐσ. Εὐτ. Σεβ.⁵⁰. Soweit zur ersten Variante.

Mit der zweiten Variante käme man zu folgender Lösung: Das Θ wäre gemäß den oben schon genannten Beispielen zu θειοτάτος oder θεοφιλέστατος aufzulösen. Für das K böte sich nur Καῖσαρ an. Der Titel wurde in griechischen Inschriften sehr häufig gerade mit den genannten Epitheta kombiniert (anstelle von *nobilissimus Caesar*)⁵¹. Das CΕΒΑ müßte dann, in Verbindung mit V(ιός), zu Σεβαστοῦ aufgelöst werden.

Für diese Variante sprechen meines Erachtens drei Überlegungen: Zunächst ist hervorzuheben, daß die Auflösung des K zu Καῖσαρ unter den in Erwägung gezogenen Möglichkeiten die gängigste und unproblematischste ist und die erwähnten Epitheta besonders häufig in Verbindung mit *Caesares* gewählt wurden. Außerdem bereitet die Auflösung des CEBA keinerlei Schwierigkeiten mehr. Ohne jeden Zusatz wird der Titel Σεβαστός für *Caesares* nur inoffiziell verwendet. Entsprechend selten finden wir ihn auf städtischen Geprägten.

Hinzuweisen ist zweitens auf die vergleichbare Filiation in epigraphischen Zeugnissen. Erwähnt sei hier exemplarisch eine italische Inschrift. In zwei verschiedenen Columnen werden Herennius Etruscus und Hostilian wie folgt genannt. Columne I: *Qu. Her. Etr. Mes. Dec. nob. Caes. princ. iuv. tr. pot. cos. des. fil. Imp. Caes. C. Mes. Qu. Trai. Dec. Inv. Pi. Fel. Aug.*

⁴⁶ Zu dem Bürgerkrieg s. F. Hartmann, *Herrscherwechsel und Reichskrise*, Frankfurt/Main, Bern 1982, bes. 89. Zu dem Phänomen der Belohnung und der Bestrafung nach Bürgerkriegen s. im folgenden. Andere kilikische Städte, wie Anazarbos und Adana, wurden unter Maximinus privilegiert bzw. geehrt. Siehe Ziegler, *Städt. Prestige* 40; 44; 46f.; 98f. (Einrichtung eines Agons); E. Levante, *The Coinage of Adana in Cilicia*, NC 1984, 82; 92, Nr. 208ff. (städtischer Beiname).

⁴⁷ S. die Literatur in Anm. 44.

⁴⁸ Peachin, *Titulature* 236, Nr. 262; vgl. 210, Nr. 77; 81; 213, Nr. 95; vgl. ebd. Index 512; J. Rougé, *Ὁ θειοτάτος Ἀύγουστος*, RPh 1969, 83; s. R. F. Price, *Rituals and Power*, Cambridge 1984, 245ff.; vgl. R. Frei-Stolba, *Inoffizielle Kaisertitulaturen im 1. und 2. Jahrhundert n. Chr.*, MH 26 (1969) 31ff.

⁴⁹ IG XII 5, 667 = Syll. 3890 = Peachin, *Titulature* 264, Nr. 164.

⁵⁰ IK 30, Nr. 33 = Peachin, *Titulature* 261, Nr. 149; vgl. AE 1890, 130. Κύριος für Kaiser tritt auf kilikischen Münzen m. W. nur einmal in Erscheinung, nämlich auf tarsischen Münzen unter Valerian und Gallienus in einer Huldigungsformel: ΕΙC ΑΙΩΝΑ ΤΟΥC ΚΥΡΙΟΥC (SNG Levante 1196).

⁵¹ S. nur AE 1927, 63 = Peachin, *Titulature* 140, Nr. 221 (Maximus Caesar): ὁ θεοφιλέστατος Καῖσ. Γ. Ἰουλ. Οὐηρ. Μαξιμ. υἱὸς τοῦ κυρ. ἡμῶν Αὐτ. Γ. Ἰουλ. Οὐηρ. Μαξ. Weitere Belege bei Peachin 512 (Index).

*pont. max. ... Columne II: C. Val. Host. Mes. Qu. nob. Caes. fil. Imp. Caes. Mes. Qu. Trai. Dec. Inv. Pi. Fel. Aug. pont. max. ...*⁵². Abgesehen davon, daß in der Filiation die Namen und Titel des Decius weitgehend vollständig erfaßt sind, entsprechen die Formulare im Prinzip denen auf unseren Münzen des Herennius Etruscus und des Hostilian. Auf den Münzen fehlt der Platz für weitreichende Angaben.

Für die zweite Lösung sprechen schließlich Münzen des Philippus Caesar aus Aigeai, auf denen der Kaisersohn MAP IOV ΦΙΛΙΠΠΙΟΝ ΕΠΙ(φανέστατον) ΚΕC(αρα) genannt wird. Auch dieses ehrende Epitheton dürfte hiermit erstmals auf Münzen überhaupt erwähnt worden sein⁵³. Es erscheint in Verbindung mit einem *Caesar*.

Für beide Varianten gilt letztlich (für die erste aber nur mit Einschränkungen), daß die Auflösung des Θ zu θεοφιλέστατος mit der Auflösung einer gleichlautenden Abkürzung auf Münzreversen aus Aigeai bestens in Einklang zu bringen ist. Die Sigle bezieht sich auf ein Epitheton der Stadt. Seit Macrinus führte Aigeai — in Anspielung auf den Hauptgott Asklepios, den θεός der Polis schlechthin — als reichsweit einzige Stadt offiziell den Titel θεοφιλής⁵⁴. Ein Beleg dafür ist gerade auch die Abkürzung ΘΕΟ auf der Rückseite unserer Münze des Herennius Etruscus. Schon unter Macrinus erscheint der Titel aber oft bis zu einem einfachen Θ verkürzt⁵⁵.

Auch wenn die erste Lösungsvariante nicht auszuschließen ist, gebe ich doch der zweiten den Vorzug: Θ(εοφιλέστατος) Κ(αίσαρ) V(ιδος) CΕBA(στού). Das bedeutet, daß sowohl Herennius Etruscus als auch Hostilian meines Erachtens mit der für numismatische Zeugnisse äußerst ungewöhnlichen Bezeichnung θεοφιλέστατος Καίσαρ geehrt wurden. Diese Hervorhebung hatte anscheinend betont offiziellen Charakter und muß bei aller inhaltlichen Verflachung solcher Epitheta im 3. Jh. qualitativ anders eingestuft werden, als wenn das Epitheton in Inschriften in Erscheinung tritt. Die Singularität in dieser Quellengattung verleiht dem Epitheton Gewicht. Ehrende Formulare wurden auf städtischen Münzen nicht nur wegen des Platzmangels höchst selten verewigt. Sie sind wohl immer mit einer nachdrücklichen Hervorhebung der genannten Person durch die Stadt zu verbinden. Die Wahl gerade dieses Epithetons für die *Caesares* verdient insofern große Beachtung, als sich ja, wie gesagt, auch die Stadt selbst wegen ihres Asklepioskultes offiziell θεοφιλής nennen durfte. Erweist sich diese Auflösung der Abkürzungen als richtig, so mußten vor dem Hintergrund des noch zu erörternden religiösen Klimas in Aigeai fast zwangsläufig Assoziationen zwischen den Söhnen des Decius und des Asklepios hergestellt worden sein. Das heißt, die Thronfolger genossen nach dem Verständnis der Bürger von Aigeai die besondere Gunst des Asklepios, sie standen dem Gott sehr nahe. (Bei der ersten Variante würden sich die Feststellungen auf Decius beziehen.)

Dieses Zwischenergebnis gewinnt vor dem Hintergrund des Reverses der Münze des Hostilian an Konturen und an Interesse. Die Heilgöttin Hygieia wird ikonographisch in die Nähe der

⁵² CIL XI 3088 = ILS 518 = Peachin, *Titulature* 259, Nr. 140; vgl. CIL VI 1101f. = ILS 519f. = Peachin, 259, Nr. 135; 126; vgl. ferner die in Anm. 50f. zitierten Inschriften.

⁵³ F. Imhoof-Blumer, *Coin-Types of some Kilikian Cities*, JHS 18 (1898) 161, Nr. 2; SNG Cop. 39; Ziegler (o. Anm. 5) 1398; SNG Cabinet des Médailles 2375. Der Titel ist epigraphisch und papyrologisch für diverse *Caesares* des 3. Jh. gut belegt. Siehe F. Mitthof, *Vom ιεράτατος Καίσαρ zum ἐπιφανέστατος Καίσαρ*, ZPE 99 (1993) 97ff. Auf Münzen ist der Titel sonst nur für Valerian Caesar im karischen Aphrodisias nachgewiesen: D. MacDonald, *The Coinage of Aphrodisias*, London 1992, 140, O 255.

⁵⁴ Dazu vor allem Robert, *Cilicie* 204; Weiß, *Altar* 203f. Anm. 53. Weiß macht auf eine Stelle beim Rhetor Menander (361f., ed. Russel, Wilson) aufmerksam, die die Vorstellungen um diesen Titel treffend beleuchtet.

⁵⁵ S. z. B. SNG Cabinet des Médailles 2342ff. (Macrinus); 2370 (Severus Alexander).

Herennia Etruscilla gerückt. Die Gottheit wird nicht nur mit den Gesichtszügen und der Frisur der Kaiserin gezeigt, sondern auch mit Stephane und Gewand: wir dürfen geradezu von einer Hygieia/Herennia Etruscilla sprechen⁵⁶. Münzen, auf denen Kaiser oder Angehörige des Kaiserhauses mit Götterattributen oder als Götter oder Heroen dargestellt werden, sind in Kilikien zwar nicht einzigartig, aber doch eher selten anzutreffen. Außer auf zwei Beispiele aus Aigeai selbst, die noch zu erörtern sein werden, ist vor allem auf einige aus Tarsos hinzuweisen⁵⁷.

Vor der Erörterung des Asklepios- und Hygieiakultes in Aigeai und der Rolle der Decier in dieser wichtigsten kilikischen Hafenstadt soll eine erst seit wenigen Jahren bekannte Münze vorgestellt werden, die im Kalenderjahr 296 von Aigeai, also Herbst 249 / Herbst 250 n. Chr., geprägt wurde. Es wurden zwei stempelgleiche Exemplare kurz hintereinander publiziert⁵⁸. Ihre historische Bedeutung gerade für unsere Fragestellung ist bisher nicht gewürdigt worden.

⁵⁶ Vgl. z. B. die Münzporträts der Herennia Etruscilla RIC IV 3, Taf. 11, 2ff.; H. Dressel, *Die römischen Medaillons des Münzkabinetts der Staatlichen Museen zu Berlin*, Dublin, Zürich 1972, Taf. XVII 139; hier Taf. 27, 6 (nur Rs.); gegenüber dem Original 1:2 vergrößert. Zu den Bildern der Hygieia aus Aigeai s. Egger, Wien, Aukt. 46, 1914 (Sammlung Prowe) Nr. 2148 (Crispina); SNG Levante 1737 (Julia Domna); hier Taf. 27, 7. Zur Darstellung der Göttin s. auch H. Sobel, *Hygieia*, Darmstadt 1990, Taf. 3aff. (die Zeugnisse aus Aigeai wurden nicht berücksichtigt). Der Schleier, mit dem die Hygieia/Herennia Etruscilla auf unserer Münze wiedergegeben ist, ist allerdings kein charakteristisches Attribut der Hygieia. Die uns bekannten Hygieiabilder aus Aigeai, ja aus der gesamten römischen Kaiserzeit, weisen keinen Schleier auf. Mit Schleier wird in Kilikien üblicherweise Demeter dargestellt. Die in der fruchtbaren Pedias und v. a. auch in Aigeai hoch angesehene Gottheit wurde gerade in Aigeai häufig in Verbindung mit Kaiserinnen verehrt. Dazu Anm. 69. Vgl. die Darstellung der Plautilla mit Schleier aus Aigeai: SNG Levante Suppl. I 405. Plautilla wurde damit in die Nähe der Demeter gerückt. Dazu Ziegler, *Kaiser* 112; vgl. auch die folgende Anm. Die Demeterdarstellung auf den Münzen des Volusian weist hingegen keine individuellen Züge auf: SNG Levante 1786; H. C. Lindgren, *Lindgren III: Ancient Greek Bronze Coins from the Lindgren Collection*, Berkeley 1993, 764a; Schulten, Köln, Aukt. April 1984, Nr. 402. Vor dem Hintergrund der Hygieia- und Demeterdarstellungen in Aigeai liegt sogar die Vermutung nahe, daß Herennia Etruscilla in dieser vom religiösen Synkretismus geprägten Zeit nicht nur der Hygieia angeglichen wurde, sondern auch eine Verbindung zu Demeter hergestellt werden sollte.

⁵⁷ So wurde Commodus durch die Hinzufügung einer Keule dem Stadtgründer von Tarsos, Herakles, angeglichen, den auch der Kaiser sehr verehrte: SNG Cabinet des Médailles 1465–67. Der Kaiser wurde so zum neuen κτίστης. Der junge Caracalla wurde zwischen 202 und 205 in Tarsos mit einer Weintraube dargestellt, Plautilla mit Schleier. Die beiden wurden damit nach ihrer Hochzeit in die Nähe der Fruchtbarkeitsgottheiten Dionysos und Demeter gerückt: SNG Cabinet des Médailles 1482f.; 1545; dazu Ziegler, *Städt. Prestige* 143ff. Während des Partherfeldzuges von 215 wurde Caracalla anlässlich seiner großzügigen Getreidespende in Tarsos dem auch mit der Stadtgründung in Verbindung gebrachten Triptolemos angeglichen: SNG Cabinet des Médailles 1509f.; dazu R. Ziegler, *Die „Historia Apollonii Regis Tyri“ und der Kaiserkult in Tarsos*, Chiron 14 (1984) 219ff.; T. S. Scheer, *Mythische Vorväter. Zur Bedeutung griechischer Heroenmythen im Selbstverständnis kleinasiatischer Städte*, München 1993, 280ff. Zu solchen Vorstellungen s. allgemein A. Mastino, *Orbis, ΚΟΣΜΟΣ, ΟΙΚΟΥΜΕΝΗ: Aspetti spaziali dell'idea di impero universale da Augusto a Teodosio*, in: *Atti del III seminario internazionale di studi storici „Da Roma alla terza Roma“*, 21–23 Aprile 1983, Neapel 1986, 63ff. Vgl. auch die Angaben bei Münsterberg (o. Anm. 35) 50.

⁵⁸ K. Butcher, *Some Cilician Coins in the Hatay Museum*, in: *Recent Turkish Coin Hoards and Numismatic Studies*, ed. C. S. Lightfoot, Oxford 1991, 195, Nr. 255 (im British Museum, London; ein weiteres, nicht abgebildetes, schlechteres Exemplar im Hatay Museum); SNG Cabinet des Médailles 2378. Mit dem Pariser Stück kann die Lesung von K. Butcher korrigiert werden. Leider ist die Legende auf der Kleinbronze des Decius (SNG Levante Suppl. I 415) nicht zu entziffern. Das Rückseitenbild erinnert an das der hier besprochenen Münzen: Ziege in einem Eichenkranz (?).

Vs: ΕΡ ΚΥΠΡ ΕΘΡΟΒΚΙΑΛΛΑ ΣΕΒ

Porträt der Herennia Etruscilla mit Stephane nach rechts.

Rs: ΑΚΑΗΠΠΙΟΒΠΙΟΛΕ(ΩC) ΑΙΓΕΙΑΙΩΝ Գ-ԿC (Jahr 296)

Eine Ziege, das Wahrzeichen der Stadt, nach links, in einem Zodiakos.
(Taf. 27, 8, BM, London)

Der neue Münztyp ist ein zuverlässiger Beleg dafür, daß Aigeai offiziell den Beinamen Asklepioupolis führen durfte, ein Privileg, das bisher für die Stadt nicht bezeugt war, ja für das gesamte Imperium Romanum singulär ist. Die Auszeichnung geht zweifellos auf Kaiser Decius zurück. Der Zodiakos unterstreicht die Schicksalhaftigkeit und die religiöse Bedeutung dieses neuen Namens für die traditionsreiche Polis⁵⁹. Die Stadt bzw. ihre Bürger erhielten also nicht etwa den Beinamen Dekianoi wie die Bürger im nahen Mopsuestia⁶⁰. Die Verleihung eines solchen Namens hätte nahe gelegen; denn Aigeai hatte bis dahin schon häufig die Genehmigung erhalten, sich mit Beinamen zu schmücken, die aus kaiserlichen Cognomina gebildet waren. Es durfte sich Hadrianoi, Kommodianoi, Severianoi, Antoneinoupolis, Makreinoupolis, Alexandroupolis und Philippoupolis unter den Kaisern Hadrian, Commodus, Septimius Severus, Caracalla, Macrinus, Severus Alexander und Philippus Arabs nennen⁶¹. Unter Decius wurde hingegen dem Gott der Vorzug gegeben. Diese Vorgehensweise entspricht ganz der noch zu erörternden Religionspolitik des Decius. Dennoch ist davon auszugehen, daß eine Verbindung zwischen dem Kaiser und Asklepios hergestellt wurde, so wie ja auch eine kultische Verknüpfung zwischen Herennia Etruscilla und Hygieia wahrscheinlich gemacht werden kann⁶². Klare Grenzen zwischen Herrschern, die als Wohltäter gefeiert werden sollten, und Göttern oder Heroen gab es nicht. Es stellt sich somit die Frage, wie die bisher angesprochenen Quellenbefunde zum Kaiserhaus der Decier und Aigeai historisch einzuordnen sind.

Asklepios und Hygieia waren, wie schon dargelegt, die Haupt- und Schutzgottheiten von Aigeai: ein Altar aus dem 2. Jh. ist diesen, wie es heißt, σωτήρσιν πολιούχοις geweiht⁶³. Schon seit altersher stand hier eines der bedeutendsten Asklepiosheiligtümer überhaupt. Aus

⁵⁹ Vgl. dazu allgemein H. Gundel, RE X A (1972) 543ff., s. v. Zodiakos. Unter Valerian wurde der Zodiakos ein weiteres Mal auf Münzen aus Aigeai abgebildet, als Ring um ein Gorgoneion, Symbol für den Stadtgründer Perseus (z. B. SNG Levante 1782): M. Arslan, *Anadolu Medeniyetleri Müzesi*, 1992 Yıllığı, Ankara 1993, 214, Nr. 2. Zu Perseus und Aigeai s. L. Robert, *Documents d'Asie Mineure*, Paris 1987, 74ff. = BCH 101 (1977) 116ff.

⁶⁰ H. von Aulock, *Die Münzprägung der kilikischen Stadt Mopsos*, AA 1963, 269ff., Nr. 77ff.

⁶¹ Ziegler, *Städt. Prestige* 127f. und Index 164; zu Philippoupolis: SNG Levante 1783; Suppl. I 412f.

⁶² Es entsprach den Vorstellungen der Zeit, einen besonders verehrten Kaiser im Kult mit den wichtigsten Stadtgottheiten in Verbindung zu bringen. S. die Belege Anm. 56f. Die kaiserliche Präsenz war dafür nicht unbedingt erforderlich, wie das Beispiel Commodus und Tarsos lehrt (o. Anm. 57). Sie war aber fraglos förderlich. Im Asklepieion von Kos stand eine Statue des jungen Nero als Asklepios Caesar; der Herrscherkult scheint dort also mit dem Asklepioskult verbunden worden zu sein: IGRom IV 1053 = AE 1934, 93; dazu R. Herzog, *Nikias und Xenophon von Kos*, NZ 125 (1922) 242; S. M. Sherwin-White, *Ancient Cos*, Göttingen 1978, 358. Hadrian wurde im Zusammenhang mit seiner Anwesenheit in Pergamon und seiner Bautätigkeit am Asklepieion als [θε]ῶν ἐπιφανέστατος, [νέ]ος Ἀσκληπιός gefeiert (Belege o. Anm. 43). Zu der in den Dienst des Herrscherkults gestellten Epiphanie-Terminologie und den damit verbundenen Vorstellungen s. E. Pax, RAC 5 (1962) 844ff., s. v. Epiphanie. Auch Caracalla dürfte während seines Aufenthaltes in Pergamon in die Nähe des Asklepios gerückt worden sein. Siehe A. D. Nock, *Σύνναος θεός*, HSCP 41 (1930) 24f.; vgl. Herodian 4, 8, 3. Vgl. dazu allgemein J. R. Fears, RAC 14 (1988) 1047ff., bes. 1068ff., s. v. Herrscherkult.

⁶³ Robert, *Cilicie* 161.

späthellenistischer Zeit stammen die ersten Zeugnisse dafür, daß der Tempel den Vorzug der Asylie genoß⁶⁴. Unter Severus Alexander erhielt Aigeai im Hinblick auf diesen Tempel sogar den begehrten Stadttitel Neokoros⁶⁵. Der Titel wurde normalerweise auf Tempel bezogen, die im provinziellen Kult eine tragende Rolle spielten, so z. B. in den kilikischen Metropolen Tarsos und Anazarbos⁶⁶. Der Neokorietitel in Aigeai galt jedoch, wie P. Weiß gezeigt hat, vorrangig der alten Heilgottheit, vergleichbar etwa der dritten Neokorie von Ephesos für die dort vor allem verehrte Artemis, verliehen unter Caracalla⁶⁷. Es ist dennoch kaum daran zu zweifeln, daß Severus Alexander im Asklepieion von Aigeai als Synnaos verehrt wurde⁶⁸. Opfer, die den wichtigsten lokalen Gottheiten und dem regierenden Kaiser galten, waren keine Seltenheit. Aus Aigeai sind z. B. Altäre erhalten, auf deren einer Seite die Namen von Asklepios und Hygieia und auf deren anderer Seite — von anderer Hand geschrieben — die Namen von Kaisern festgehalten sind. Es handelt sich um die Kaiser Antoninus Pius und Gordian III. mit seinen vergöttlichten Vorfahren Gordian I. und Gordian II.⁶⁹

Die Verleihung des Neokorietitels an Aigeai erfolgte im Jahre 231, also während des Sasanidenfeldzuges des Severus Alexander. Es lassen sich überzeugende Argumente dafür anführen, daß der Kaiser dabei über die kilikische Hafenstadt gekommen ist⁷⁰. Im darauf folgenden Jahr ließ Severus Alexander der Stadt sogar die hohe Ehre zuteil werden und übernahm zumindest formal die Oberpriesterwürde für den städtischen Asklepioskult. Das geht, wie P. Weiß aufzeigen konnte, aus der Titulatur des Kaisers auf einigen Großbronzen hervor, die wie folgt aufzulösen ist: APX(ΙΕΡΕΥC) ΜΕ(ΓΙCΤΟC) ΟΙΚ(ΟVΜΕΝΗC) Κ(ΑΙ) ΑCΚ(ΑΗΠΙΟV). Das Porträt des Severus wird mit einem Priesterdiadem und dem Schlangenstab, dem Attribut des Asklepios, wiedergegeben⁷¹.

⁶⁴ S. etwa H. Bloesch, *Hellenistic Coins of Aegeae (Cilicia)*, ANSMusN 27 (1982) 54; 61, Nr. 103ff.

⁶⁵ Weiß, *Altar* 200ff.; Ziegler, *Städt. Prestige* 94; Price (o. Anm. 48) 272, Nr. 143. In Kilikien führten den Titel sonst nur noch Tarsos und Anazarbos.

⁶⁶ Dazu etwa Weiß (o. Anm. 1) 545ff.; Ziegler, *Städt. Prestige* 62ff.; Ziegler, *Kaiser* 111ff.

⁶⁷ Zu Aigeai: Weiß, *Altar* 202; zu Ephesos: L. Robert, *Sur des inscriptions d'Éphèse*, RPh 42 (1967) 44ff.; dort auch zu einer ähnlichen Götterneokorie (Artemis) in Magnesia am Mäander. Aizanoi in Phrygien besaß eine Neokorie für Zeus: Robert, *Documents* (o. Anm. 59) 262f. = BCH 105 (1981) 352f.; vgl. Weiß, *Altar* 203, Anm. 51.

⁶⁸ Weiß, *Altar* 203, Anm. 51.

⁶⁹ Robert, *Cilicie* 161; Weiß, *Altar* 192 = SEG 32, 1312 = SEG 37, 1449 = BE 1983, 447; G. Dagron, D. Feissel, *Inscriptions de Cilicie*, Paris 1987, 124. Verbreitet waren in Aigeai auch Altäre für Dionysos Kallikarpos und Demeter Karpophoros in Verbindung mit einem (oder mehreren) Kaiser(n) und nicht selten auch einer Kaiserin: Robert, 167f. (Caracalla und Julia Domna); ebd. 166 (dieselben oder Severus Alexander und Julia Mamaea); ebd. (allgemein gehalten); Dagron, Feissel, 121, Nr. 78 (Septimius Severus) = SEG 37, 1248. Ein weiterer Altar ist Divus Augustus sowie Poseidon und Aphrodite Euploia geweiht: Robert, 163; vgl. Weiß, *Altar* 194. Ein Altar für Trebonianus Gallus und Volusian sowie wohl auch für eine oder mehrere Gottheiten wird von D. Feissel zur Publikation vorbereitet, angekündigt in: *Nouvelles inscriptions de Cilicie et d'Antiochène*, in: *De Anatolia Antiqua* I, Paris 1991, 52f. Diesen Hinweis verdanke ich Peter Siewert und Hans Taeuber.

⁷⁰ Weiß, *Altar* 201f.; Ziegler, *Städt. Prestige* 93.

⁷¹ SNG Levante 1771–73; 1775 mit den Bemerkungen von P. Weiß in den „Corrigenda and addenda“. 1773 = Taf. 27, 9 (nur Vs.); 1771 = Taf. 27,10 (nur Vs.). Damit sind m. E. die früheren Lesungen dieser oft sehr undeutlich geschnittenen Aufschrift hinfällig. Zu diesen s. Ziegler, *Städt. Prestige* 93 Anm. 175. Bloesch, *Aigeai* 34f. plädiert für die Lesung ... APXH(γέτην) Ε(ἰσελαστικοῦ) ΟΙΚ(ουμηνικοῦ) Κ(οινοῦ?) ΑCΚΛΗ(πιεῖου) [*scil. ἄγῶνος*]. Da die Lesung des H anstelle des M nach APX alles andere als gesichert ist, spricht m. E. sowohl das zweite K, welches Weiß überzeugend zu Κ(αὶ) auflöst, als auch der Kranz, den der Kaiser trägt, gegen Bloeschs neuen Vorschlag. Dem dia-

Sehr ähnlich wie Severus Alexander wurde später auf Münzen auch Valerian während seines Feldzuges gegen die Sasaniden und seinem zu postulierenden Besuch in Aigeai dargestellt: Auch vor seinem Porträt ist der Schlangenstab zu erkennen⁷². Auf einigen Münzbildnissen wird Valerian außerdem mit einem Kranz gezeigt, der dem des Severus Alexander ähnelt, und somit eher ein Priesterdiadem als ein Lorbeerkranz sein wird⁷³. Außerdem wird Valerian auf Münzreversen, wie zuvor Severus Alexander, mit dem Schlangenstab in der Hand, vor dem Tempel des Asklepios opfernd, dargestellt⁷⁴. Wahrscheinlich übernahm also auch Valerian die Asklepiospriesterwürde. Vor diesem Hintergrund ist hervorzuheben, daß der Kaiser viel für die Stadt und ihren Hauptgott tat. Er richtete sogar einen heiligen und oikoumenischen Agon zu Ehren des Asklepios ein, vermutlich an Stelle eines kleineren älteren Agons. Münzlegenden aus dem Jahre 253/4 berichten von dem Privileg. Sie lauten mehr oder weniger abgekürzt: ΙΕΡΟC ΟΙΚΟΝΟΜΕΝΙΚΟC ΑΚΑΗΠΙΟC. Abgebildet ist eine Preiskrone mit Geldbeuteln auf einem Tisch, als Symbol für den Agon, bei dem den Sieger auch ein Preisgeld erwartete. Der heilige Agon wurde Bestandteil des Neokoriefestes für Asklepios⁷⁵.

In den hier aufgezeigten kultischen Kontext gehören auch unsere Zeugnisse aus der Regierungszeit des Decius. Damit nähern wir uns schon dem Kernproblem, nämlich der Frage nach den Gründen der Wertschätzung der Decier in Aigeai. Um diese Frage einer Klärung näherzubringen, ist es erforderlich, einen Blick auf die Nachbarstädte zu werfen. Die Bürger von Mopsuestia durften sich jetzt, wie erwähnt, Dekianoï nennen. Viel gewichtiger sind jedoch die Privilegien, die Anazarbos gewährt wurden: Die Stadt erhielt die Erlaubnis, den Titel γ' (τρίτος) νεοκόπος zu führen und einen neuen, mit dem Neokoriefest verbundenen Agon zu veranstalten, den Dekios oikoumenikos⁷⁶. Diese Auszeichnung durch Decius ist insofern sehr zu beachten, als die eigentliche Provinzhauptstadt Tarsos, also die Stadt, mit der Anazarbos im ständigen Rangstreit lag, zu diesem Zeitpunkt nur die zweifache Neokorie besaß und sowohl die erste als auch die zweite Neokorie vor Anazarbos erlangt hatte. Der Gunsterweis des Decius mußte demnach von den Tarsern als Affront empfunden worden sein, zumal diese neuen Privilegien in Anazarbos propagandistisch stark in den Vordergrund gerückt wurden. Tarsische Sonderrechte

demartigen Kopfschmuck, bei dem es sich nicht um einen Lorbeerkranz handelt, ist wohl nur als Priesterkranz Verständnis abzugewinnen. Häufig findet sich die Darstellung des Severus Alexander mit Schlangenstab auch mit der „normalen“ Titulatur des Kaisers: z. B. SNG Levante 1769f.; 1774. Vgl. auch Ziegler (o. Anm. 5) 1394 und jüngst E. Levante, SNG Cabinet des Médailles zu 2365f.

⁷² Dazu Weiß, *Altar* 199ff.; Ziegler, *Städt. Prestige* 93f.; 114f.; 137. So wurde auch Asklepios selbst abgebildet: SNG Levante 1741 (unter Caracalla).

⁷³ Besonders deutlich: SNG Levante 1801–03; 1801 = Taf. 27, 11 (nur Vs.); auf das Diadem des Valerian machte mich dankenswerterweise Peter Weiß aufmerksam.

⁷⁴ SNG Levante 1771 (Severus Alexander); 1801 (Valerian); dazu Weiß, *Altar* 199.

⁷⁵ Ziegler, *Städt. Prestige* 51 C 2; 115; SNG Levante 1802f.; Weiß, *Altar* 199; Robert, *Cilicie* 197. Nach Bloesch, *Aigeai* 34f. wurde der Agon unter Severus Alexander eingerichtet. Diese Annahme ist grundsätzlich nicht ganz von der Hand zu weisen, obwohl sie in erster Linie auf der m. E. falschen Auflösung der oben in Anm. 71 diskutierten Münzlegende basiert. Möglicherweise ist der Agon sogar noch viel älter. Eine Inschrift aus Aigeai aus dem 1. Jh. n. Chr. erwähnt bereits einen Agonotheten eines oikoumenischen Agons: Dagron, Feissel (o. Anm. 69) 119, Nr. 75 = SEG 37, 1246. An einer qualitativen Aufwertung der Spiele 253/4 ist jedoch nicht zu zweifeln. Vgl. zuletzt Ziegler, *Kaiser* 128.

⁷⁶ Ziegler, *Kaiser* 333f., Nr. 744f.; 335, Nr. 752f., dazu ebd. 124. Auch in Mallos und Augusta brachte man offenbar den Deciern über das normale Maß hinausgehende Sympathie entgegen. Siehe Ziegler, *Städt. Prestige* 104; R. Ziegler, *Thessalonike in der Politik des Traianus Decius und der Tod des Philippus Arabs*, in: *Beiträge zur Spätantike und Rezeptionsgeschichte (Festschrift für Ilona Opelt)*, hg. von M. Wissemann, Bern, Frankfurt/Main 1988, 394; 409, Anm. 63.

blieben ansonsten wohl unangetastet⁷⁷. Erst unter Valerian und Gallienus konnte Tarsos in diesem prestigeträchtigen Punkt wieder mit Anazarbos gleichziehen. Doch auch die Anazarbener wurden dann wieder auf andere, für die Tarser nicht so schmerzhaft Weise privilegiert⁷⁸.

Die Bevorzugung der jüngeren kilikischen Metropolis gegenüber der älteren unter Decius erinnert sehr an ein Phänomen, welches ich vor einigen Jahren für Thessalonike in Makedonien herauszuarbeiten versucht habe. Meine These war und ist, daß sich Thessalonike in dem Bürgerkrieg zwischen Philippus Arabs und Decius, der im Jahre 249 in Makedonien ausgetragen wurde — nicht, wie bisher angenommen, bei Verona —, klar und unmißverständlich auf die Seite des Usurpators geschlagen hatte. Im Gegensatz dazu verhielt sich das mit Thessalonike rivalisierende makedonische Beroia Philippus-treu. Nach Decius' Sieg wurde Thessalonike reichlich belohnt und Beroia bestraft. Beroia war noch unter Philippus einzige Metropolis mit zwei Neokorien und zwei großen Agonen gewesen; Thessalonike hatte nur eine Neokorie und einen Agon gehabt. Unter Decius wurde auch Thessalonike Metropolis und Kolonie und erhielt drei weitere Neokorien und Agone hinzu⁷⁹.

Nach ähnlichem Muster erfolgten Belohnungen und Bestrafungen von Städten nach allen uns bekannten Bürgerkriegen der Kaiserzeit. Sehr gut nachzuweisen sind entsprechende kaiserliche Maßnahmen vor allem für die im syrisch-kilikischen Raum ausgetragenen Bürgerkriege zwischen Septimius Severus und Pescennius Niger in den Jahren 193/4 und zwischen Macrinus und Elagabal im Jahre 218. Um sich Vorteile in den ständig schwelenden Städtestreitigkeiten zu sichern, ergriffen die Verantwortlichen in diversen Poleis nachdrücklich für den Präkandidaten Partei, der von den Rivalen in den Nachbarstädten abgelehnt wurde⁸⁰. Genau dieses Moment könnte auch unter Decius in Kilikien zum Tragen gekommen sein; denn zumindest die anazarbischen Privilegien erinnern frappierend an die, welche die Stadt aufgrund ihres „Wohlverhaltens“ schon durch Septimius Severus und Elagabal erhalten hatte: Neokorien, Agone, Metropolistitel — alles zum Nachteil der Tarser. Ich habe dieses Problem in anderen Arbeiten schon detailliert erörtert und will hier deshalb nicht ausführlicher darauf eingehen⁸¹.

Gegen diese These könnte eingewendet werden, daß Kilikien fernab vom Bürgerkriegsgeschehen des Jahres 249 liegt und die Städte Anazarbos, Aigeai und Mopsuestia⁸² somit keine Veranlassung gesehen haben brauchten, sich nachdrücklich zu engagieren. Eine derartige Parteinahme ist in der Tat ungewöhnlich, aber selbst für diesen Bürgerkrieg nicht singulär. Denn auch in Städten des noch ferneren Arabien scheint es zu massiven Auseinandersetzungen zwischen den Gegnern und den Befürwortern des Philippus Arabs und des Decius gekommen zu sein; so vor allem in Bostra. Das Philippus-treue Philippoupolis — es handelt sich hier wohl um den Geburtsort des Philippus Arabs, der durch „seinen“ Kaiser eine enorme Aufwertung erfahren hatte — verlor unter Decius wieder alle seine Rechte. Selbst die Qualität einer Polis blieb nicht

⁷⁷ Dazu Ziegler, *Städt. Prestige* 48f.; 68–79.

⁷⁸ Ziegler, *Städt. Prestige* 11ff.; Ziegler, *Kaiser* 126.

⁷⁹ Ziegler (o. Anm. 76) 385ff., gefolgt von Bleckmann (o. Anm. 25) 282, Anm. 27 und Birley (o. Anm. 38) [im Druck]; dagegen Strobel, *Imperium Romanum* (o. Anm. 30) 191f. Anm. 50f.; dazu R. Ziegler, *Die Polis in der römischen Kaiserzeit. Selbstdarstellung und Rangstreitigkeiten*, in: *Leben in der Stadt*. Dritte St. Weiter Historikergespräche, 11.–13. Juni 1992, hrsg. v. G. Hödl und J. Grabmayer, Anm. 33 [im Druck].

⁸⁰ R. Ziegler, *Antiochia, Laodicea und Sidon in der Politik der Severer*, *Chiron* 8 (1978) 493ff.; Ziegler, *Städt. Prestige* 71ff.; 85f.; 147ff.; J. Sünskes Thompson, *Aufstände und Protestaktionen im Imperium Romanum. Die severischen Kaiser im Spannungsfeld innenpolitischer Konflikte*, Bonn 1990, 137ff.

⁸¹ S. die vorige Anm.; zuletzt Ziegler, *Kaiser* 111ff.

⁸² Dazu sind vielleicht noch Mallos und Augusta zu zählen. S. Anm. 76.

erhalten⁸³. Schwer bestraft wurde auch Neapolis in Samaria. Es büßte jetzt, wohl wegen einer zu Philippus-freundlichen Einstellung, die Vorrechte ein, welche es gerade erst von Philippus erhalten hatte. Besonders der Verlust des Kolonietitels war zu beklagen⁸⁴.

Gegen die Annahme einer Decius-freundlichen Haltung von Aigeai, Anazarbos, Mopsuestia und anderen kilikischen Städten in dem Bürgerkrieg spricht auch keineswegs die Feststellung, daß Aigeai schon der Dynastie des Philippus Arabs durchaus positiv gegenüber gestanden hatte. Die Stadt hatte immerhin den Beinamen Philippopolis geführt. Zu berücksichtigen ist in diesem Zusammenhang aber, daß sich das gute Einvernehmen nur über Münzen nachweisen läßt. Die auf uns gekommenen Prägungen stammen alle aus einer frühen Regierungsphase, aus den Jahren 244 und 245/46. Die frühesten Emissionen sind mit der Reise des Kaisers und Teilen seines Heeres von Syrien über Kilikien nach Rom nach Beendigung des Sasanidenkrieges in Verbindung zu bringen⁸⁵. Über die letzten Regierungsjahre erfahren wir mangels Überlieferung nichts mehr. Die Einstellung der Stadt zum Kaiser könnte sich also geändert haben. Außerdem ist zu beachten, daß das Verhalten kilikischer Städte häufig ausgeprägt opportunistisch war. Das wird besonders deutlich, wenn wir einen Blick auf das Engagement von Anazarbos in den Bürgerkriegen des 3. Jh. werfen. Die Stadt hatte z. B. dem Severus Alexander sehr viel zu verdanken gehabt, ehrte aber seinen Nachfolger und Kontrahenten Maximinus Thrax ähnlich und wurde dann auch privilegiert⁸⁶.

Von einiger Bedeutung für die Parteinahme kilikischer Städte in dem Bürgerkrieg des Jahres 249 und damit für das gute Einvernehmen zwischen den Deciern und Aigeai könnte ferner sein, daß die Imperatorakklamation des Decius in eine Zeit ausgeprägter politischer und militärischer Unsicherheit in den Ostprovinzen fiel. Noch vor der Usurpation des Decius war im syrisch-kappadokischen Raum Jotapian zum Kaiser ausgerufen worden. Die Unruhen, die einem Räuberunwesen geglichen zu haben scheinen, fanden noch unter Decius ihre Fortsetzung. Erschwerend kam hinzu, daß Aufständische mit den Persern kollaborierten⁸⁷. Es bestand die große Gefahr, daß sich die Perser diese Situation zunutze machen könnten. Deshalb war im Osten nach Zosimos 1, 21 schon früh mit einem vielleicht sogar persönlichen Eingreifen des Siegers im Bürgerkrieg, also entweder des Philippus Arabs oder des Decius, zu rechnen, zumal das strategisch und logistisch wichtige Kilikien und vor allem auch die bedeutende Hafenstadt Aigeai von Truppenbewegungen und Kaiserbesuchen im Osten so gut wie immer maßgeblich berührt wurden⁸⁸. Der Krieg gegen die Goten auf dem Balkan ließ Decius dann freilich keine Zeit mehr, in den Osten zu ziehen. Mit einer bedeutenderen Verschiebung von europäischen Truppenkörpern wurde in Kilikien aber gerechnet. Entsprechende Vorkehrungen sind getroffen worden. Darauf

⁸³ S. dazu Ziegler, *Thessalonike* (o. Anm. 76) 395.

⁸⁴ K. W. Harl, *The Coinage of Neapolis in Samaria, A. D. 244–253*, ANSMusN 29 (1984) 61ff. Schon im Bürgerkrieg zwischen Septimius Severus und Pescennius Niger scheint sich die Stadt ungewöhnlich engagiert zu haben: HA, *Sept. Sev.* 9, 5; dazu jetzt bes. Sünskes Thompson (o. Anm. 80) 140f.

⁸⁵ Ziegler, *Kaiser* 72; 209, Tab. 37. Zum Beinamen Philippopolis, der auf Prägungen des Jahres 244 erscheint, s. Anm. 61. Zum Reiseweg des Kaisers s. H. Halfmann, *Itinera principum*, Stuttgart 1986, 234f.

⁸⁶ Siehe Ziegler, *Städt. Prestige* 90ff.

⁸⁷ S. dazu D. S. Potter, *Prophecy and History in the Crisis of the Roman Empire*, Oxford 1990, 268ff.; Ziegler, *Städt. Prestige* 100ff.; Ziegler, *Kaiser* 72; R. Bland, *The Coinage of Jotapian*, in: *Essays in Honor of Robert Carson and Kenneth Jenkins*, ed. M. Price, A. Burnett, R. Bland, London 1993, 191ff.

⁸⁸ Zur logistischen Bedeutung der Hafenstadt s. J. P. Adams, *Logistics of the Roman Imperial Army. Major Campaigns of the Eastern Front in the First Three Centuries A. D.*, PhDiss. Yale Univ. 1976, 14f.; 134; Ziegler, *Städt. Prestige* 106f.; Ziegler, *Kaiser* 20f.; 67–105; 129; 206ff. Tab. 37.

deuten sowohl der Prägerhythmus der kilikischen Städte als auch Münzbilder, wie z. B. Kriegs- und Frachtschiffe, hin⁸⁹. Die Neigung des Decius, kilikischen Städten seine Gunst zu zeigen, wird dadurch — ähnlich wie unter Severus Alexander und Valerian — zusätzlich gefördert worden sein. Die Kaiser legten stets Wert auf eine zufriedene Etappe⁹⁰. Sollte sich die These von A. R. Birley bestätigen, daß Decius irgendwann vor seiner Imperatorakklamation bereits einmal in Kilikien tätig gewesen war, so würde das Verhalten kilikischer Poleis in dem Bürgerkrieg von 249, aber auch in den Jahren von Decius' Herrschaft, nur noch verständlicher⁹¹.

Die Wertschätzung der Decier in Aigeai hat aber wohl noch einen weiteren Grund, der in der Religionspolitik des Kaisers zu suchen sein wird. Die gezielte Förderung und Erneuerung tradierter Kulte, ihre Verbindung mit dem Herrscherkult, und damit einhergehend auch die bekannte erste reichsweite Christenverfolgung scheinen mir gerade in Aigeai eine zusätzliche und nicht zu bescheiden zu veranschlagende Rolle gespielt zu haben⁹². Ich vertrete die Auffassung, daß maßgebliche und einflußreiche Kreise in Aigeai die nachdrücklich konservative Religionspolitik und damit auch die christenfeindliche Haltung des Kaisers zutiefst begrüßt haben.

Die Weigerung, sich am öffentlichen Leben, in dem die Kulte ihren festen Platz hatten, zu beteiligen, stempelten die Christen überall zu Außenseitern der Gesellschaft⁹³. In einem bedeutenden Kultort wie Aigeai mußte sich diese Tendenz besonders bemerkbar machen. Die Christen akzeptierten ja nicht einmal die Größe des von sonst allen anerkannten Hauptgottes, des Asklepios. Der Kult um den Heilgott mit allen seinen Randerscheinungen war der Stolz der Stadt, er war ein zentraler Teil des städtischen Selbstverständnisses, des viel diskutierten Polispatritismus⁹⁴. Im Hinblick auf die Einstellung zum Christentum in Aigeai mußte dieser Sachver-

⁸⁹ Dazu Ziegler, *Städt. Prestige* 99ff.; Ziegler, *Kaiser* 72; 209, Tab. 37; S. Mitchell, *Anatolia: Land, Men, and Gods in Asia Minor I*, Oxford 1993, 237. Die Schiffsdarstellungen unter Decius: SNG Levante 1784; SNG von Aulock 5459.

⁹⁰ Ziegler, *Thessalonike* (o. Anm. 76) 395f.; Ziegler, *Kaiser*, bes. 145.

⁹¹ Nach Birley (o. Anm. 38) könnte Decius in offizieller Funktion etwa 20 Jahre vor seiner Imperatorakklamation einige Jahre in Kilikien verbracht haben. Auffallend ist in der Tat die von Birley beobachtete gute Kenntnis der vielfältigen Namen der kaiserlichen Angehörigen. Vor allem Cupressenia für Herennia Etruscilla ist auf städtischen Geprägten nur in Kilikien zu finden: in Aigeai (s. z. B. die hier erörterte Münze), in Adana (E. Levante, NC 1984, 93, Nr. 238), in Flaviupolis (Ziegler, o. Anm. 5, 1263) und in Mallos (ebd. 917).

⁹² In einer Inschrift aus Cosa vom Jahre 251 wird Decius bezeichnenderweise *restitutor sacrorum et libertatis* genannt. S. dazu vor allem U. Marelli, *L'epigrafe di Decio a Cosa e l'epiteto di „restitutor sacrorum“*, *Aevum* 57 (1984) 52ff. Vgl. das Statuenpostament im Hafen von Aquileia mit dem Text: *Signum dei Neptuni iussu imperatoris Caesaris [[C. Messi Q. Traiani Deci]] ... res publica Aquileiensium restituit*: G. Alföldy, *Römische Statuen in Venetia et Histria*, Heidelberg 1984, 92, Nr. 63. Die Götterstatue wurde im Jahre 250 von der gesamten Stadtgemeinde auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers hin wiederhergestellt. Vgl. auch ders., *Die Krise des Imperium Romanum und die Religion Roms*, in: ders., *Die Krise des Römischen Reiches*, Heidelberg 1989, 358f.; vgl. Birley (o. Anm. 38) mit Anm. 347f. Die Politik des Decius stand damit im deutlichem Gegensatz zu den christlichen Vorstellungen, daß die Bewahrung der Religion der Vorväter zumindest Unsinn sei: Min. Fel., *Oct.* 5, 1ff.; 25, 1ff.; Tert., *ad. nat.* 1, 10, 3ff.; *apol.* 6, 7; 6; 9. Zur viel diskutierten Verfolgung des Decius s. etwa J. Molthagen, *Der römische Staat und die Christen im zweiten und dritten Jahrhundert*, Göttingen ²1975, 61ff.; H. A. Pohlsander, *The Religious Policy of Decius*, in: ANRW II 16, 3, Berlin, New York 1986, 1826ff.

⁹³ S. dazu jetzt etwa J. Walsh, G. Gottlieb, *Zur Christenfrage im zweiten Jahrhundert*, in: *Christen und Heiden in Staat und Gesellschaft des zweiten bis vierten Jahrhunderts*, hrsg. von G. Gottlieb, P. Barceló, München 1992, 25ff.; P. Guyot, R. Klein, *Das frühe Christentum bis zum Ende der Verfolgungen*, Bd. 2, Darmstadt 1994, 98ff.; 296ff. mit den Kommentaren.

⁹⁴ S. die Literatur Anm. 3; dazu auch neuerdings Mitchell (o. Anm. 89) 206ff.

halt — unabhängig von einer zweifellos vorhandenen echten Asklepiosfrömmigkeit und losgelöst von eventuellen wirtschaftlichen Überlegungen, auf die noch einzugehen ist — einiges Gewicht zugekommen sein⁹⁵.

Die Bedeutung des Asklepiostempels als überregionalen Heiligtums, das nach Auffassung der Zeit von Asklepios selbst gegründet worden war⁹⁶, scheint gerade im 3. Jh., in einer Zeit also, in der sich die Konflikte zwischen dem römischen Staat und den Christen immer mehr zuspitzten, stark zugenommen zu haben. Die Verleihung des Neokorietitels durch Severus Alexander trug dieser Entwicklung Rechnung und förderte sie zugleich. Die Auszeichnung durch den Severer und der Aufschwung des Kultlebens in Aigeai waren letztlich wohl vor allem die Folge einer allgemeinen wirtschaftlichen Blüteperiode in den Städten Kilikiens im ersten Drittel des 3. Jh. Die florierende Wirtschaft, die im krassen Gegensatz zur Situation in den meisten anderen Teilen des Imperium Romanum stand, fand in einer intensiven Bautätigkeit, aber auch in der Verleihung begehrter Privilegien durch Kaiser ihren eindrucksvollen Niederschlag⁹⁷. Es ist davon auszugehen, daß um die Mitte des 3. Jh., als der wirtschaftliche Aufschwung bereits mehr oder weniger abgeflaut war, die Infrastruktur in Aigeai der Bedeutung des Kultortes entsprach.

⁹⁵ Vgl. nur Apostelgeschichte 19, 23ff. Bei der Masse der Bevölkerung von Ephesos, welche die Artemis in Kultrufen feierte, stand die Verehrung der großen Gottheit im Vordergrund. Die verehrte Göttin abzulehnen, wurde als aufreizend und beleidigend empfunden. Siehe Walsh, Gottlieb (o. Anm. 93) 25f.; 51ff. Vgl. die Inschrift aus Pergamon mit dem Ausruf Μέγας Ἀσκληπιός (Habicht [o. Anm. 41] 129, Nr. 114; vgl. 20) und die aus Aigina mit der ähnlichen charakteristischen Formulierung [Μ]έγας Σωτήρ Ἀσκληπιός (3. Jh. n. Chr.): SEG 11, 23. Von der Welle der Asklepiosverehrung wurde auch der Rhetor Aelius Aristides getragen; dazu Anm. 99. Vgl. ferner die unzähligen Votivschriften in Epidauros: R. Herzog, *Die Wunderheilungen von Epidauros*, Leipzig 1931, 1ff.; weitere Belege zu Epidauros: ders., RAC 1 (1950) 797, s. v. Asklepios.

⁹⁶ Julianos, *Contra Christianos* 200 B (p. 374, Wright): Asklepios sei in einfacher Menschengestalt zuerst in Epidauros erschienen. Danach sei er nach Pergamon, Tarent, Rom, Kos und Aigeai gekommen. In diesem Zusammenhang sei auf ein bisher nicht gebührend beachtetes Münzbild aus Aigeai aus der Zeit des Severus Alexander hingewiesen: ein Schuh oder Fuß mit einem kleinen Brustbild des Asklepios und einer Schlange. Ein besonders gut erhaltenes Exemplar: SNG Levante 1763; vgl. Robert, *Cilicie* 195, Anm. 143. Bei diesem ungewöhnlichen Münzbild könnte es sich um eine Reliquie oder Motivplastik handeln, die an die persönliche Anwesenheit des Asklepios anlässlich der Gründung des Heiligtums erinnern sollte. Parallelen lassen sich in größerer Zahl aufführen. Meistens sind es Fußabdrücke, die auf den Aufenthalt der Gottheit oder des Heros hinweisen. So gab es in Termessos einen Fußabdruck des Asklepios oder Sarapis, in den die Verehrer und Bittsteller traten, um dem Gott ganz nahe zu sein: O. Weinreich, *Θεοὶ ἐπήκοοι*, AM 37 (1912) 36f. Nach Herodot 2, 91 wurde in Oberägypten eine Sandale des Perseus gezeigt. Auch der Name Tarsos wird von Nonnos, *Dion.* 18, 291ff. mit der Fußspur des Perseus in Verbindung gebracht. Der Heros soll in der kilikischen Stadt eine Schwungfeder seiner Flügelschuhe verloren haben. Dazu jetzt Scheer (o. Anm. 57) 284f. Ähnlich wie in Aigeai dürfte auch der Schuh oder Fuß mit Blitzbündel, Flügelstab und Harpe auf den Münzen des Valerian und der Salonina aus Akko Ptolemais zu deuten sein: L. Kadman, *The Coins of Akko Ptolemais*, Jerusalem 1961, 140, Nr. 250; 144, Nr. 270; 75. Auf Münzen aus Alexandria in Ägypten wurde unter Antoninus Pius ein Schuh oder Fuß unter dem Kopf des (Heilgottes) Sarapis abgebildet: BMC Alexandria 114, Nr. 1209f. S. dazu allgemein B. Kötting, *Fußspuren als Zeichen göttlicher Anwesenheit*, Boreas 6 (1983) 197ff., ders., RAC 8 (1972) 727ff., s. v. Fuß. Für das Abbild gilt, was für das Vorbild zutrifft. So konnte auch ein Schuh oder Fuß eines Heilgottes (oder später Heiligen) heilkräftig sein, wenn man damit in Berührung kam. Siehe O. Weinreich, *Antike Heilungswunder*, Gießen 1909, 70f.

⁹⁷ S. jetzt Ziegler, *Kaiser*, bes. 137ff.; vgl. Ziegler, *Städt. Prestige* 67ff. (dort auch zu den Kaiserbesuchen).

Aigeai dürfte jetzt einerseits ein traditionsreiches, andererseits aber auch ein modernes und attraktives Kultzentrum mit großer Anziehungskraft gewesen sein.

Für eine Stadt mit einem so herausragenden Heiligtum war der Religionsbetrieb, das heißt vor allem die Begleiterscheinungen profaner Natur im Gefolge heidnischer Religiosität und Religionsausübung, ein wesentlicher wirtschaftlicher Faktor. Der Religionsbetrieb bildete die Existenzgrundlage für verschiedene, zum Teil sehr einflußreiche Gruppen der städtischen Bevölkerung. Zu bedeutenden Kultstätten gehörte ein Wallfahrtsbetrieb, von dem verschiedenste Gewerbezweige profitierten. Hier wären z. B. die Fabrikation und der Verkauf von Devotionalien, die Herstellung von Götterstatuetten, der Verkauf von Kränzen und Opfertieren zu nennen. Insbesondere Städte mit großen Asklepiosheiligtümern zogen Gewinne aus dem „Kur- und Badebetrieb“⁹⁸. Die *ἱεροὶ λόγοι* des Aelius Aristides legen dafür beispielhaft Zeugnis ab⁹⁹. Dazu kamen die religiösen Feste. Sie lockten Schaulustige, Hilfesuchende, aber auch Händler an. Dion von Prusa gibt in anderem Zusammenhang zu verstehen, daß dort, wo die größte Menschenmenge zusammenkommt, auch das meiste Geld zusammenfließen muß, und man infolgedessen erwarten kann, daß der Ort gedeiht (*or.* 35, 15f.).

Die deutlich zu fassende ökonomische Seite der antiken Religiosität wurde durch die schier unaufhaltbare und außerordentlich rasche Ausbreitung des Christentums ernsthaft in Mitleidenschaft gezogen. Diese Tatsache hat Erbitterung und Haß auf die Christen, die als Störenfriede des Wirtschaftslebens angesehen wurden, gefördert. Den apologetischen Äußerungen christlicher Autoren des 2. und 3. Jh. ist zu entnehmen, daß man den Christen ganz pauschal vorwarf, sie seien für den Handel schädlich¹⁰⁰. Begründet wurde das insbesondere damit, daß sie den Festen und Schauspielen fernblieben, Opferfleisch verabscheuten und täglich mehr und mehr die Tempelinkünfte reduzierten¹⁰¹. Die einflußreichen, sich geschädigt fühlenden Gewerbebetriebe und Händler agierten denn auch oft genug radikal gegen die Christen. Ein lebendiges Zeugnis dafür liefert die Apostelgeschichte des Lucas (19, 23ff.). Das Auftreten und Wirken des Apostels Paulus in Ephesos führte, diesem Bericht zufolge, zu einem Aufruhr, den der ephesische Großunternehmer Demetrios angezettelt hatte. Aus der Erzählung wird deutlich, daß Demetrios eine Reihe von Kleinbetrieben handwerklicher Art mit Aufträgen versorgte. Zu diesen gehörten vor allem solche, die in der Herstellung kleiner Silbertempel bestanden, Abbilder der Tempelanlage der weithin berühmten Artemis von Ephesos. Gekauft wurden diese Andenken von den vielen Besuchern, die von nah und fern kamen, um die Göttin zu verehren. In dem Wirken des Paulus sahen die Devotionalienhersteller eine gravierende Geschäftsschädigung. Es gelang Demetrios, in einem öffentlichen Aufruhr gegen die Christen Stimmung zu machen, um dadurch die lokalen Behörden zum Eingreifen zu bewegen. Das Ziel war wohl, die Christen auszuweisen. In seiner Agitation bediente sich Demetrios der paganen Masse. Die Verehrung der populären Göttin war in ihr tief verwurzelt. Selbst wenn der Bericht des Lucas im Hinblick auf Paulus letztlich unhistorisch sein sollte, so spiegelt er doch eindrucksvoll die Grundhaltung einflußreicher Bevölkerungsteile in östlichen „Wallfahrtsorten“ wieder, die sicher kein Phantasieprodukt des Lucas

⁹⁸ S. zu diesem oft vernachlässigten Aspekt etwa H. Castritius, *Materiell-ökonomische Hintergründe der Christenverfolgungen im Römischen Reich*, in: *Herrschaft, Gesellschaft, Wirtschaft*, Bd. 1, hrsg. von H. Castritius u. a., Donauwörth 1973, 82ff.; H. J. Drexhage, *Wirtschaft und Handel in den frühchristlichen Gemeinden (1.-3. Jh. n. Chr.)*, RQA 76 (1981) bes. 16–26; Walsh, Gottlieb (o. Anm. 90) 48ff.

⁹⁹ C. A. Behr, *P. Aelius Aristides. The Complete Works*, Bd. 2, Leiden 1981, 278ff. mit den Kommentaren; ders., *Aelius Aristides and the Sacred Tales*, Amsterdam 1968, passim.

¹⁰⁰ Tert., *apol.* 42f.; dazu Walsh, Gottlieb (o. Anm. 90) 48f. mit weiteren Belegen.

¹⁰¹ S. dazu aus christlicher Sicht: Tert., *apol.* 42, 1–3; 4–9; Min. Fel., *Oct.* 12, 5f.

war¹⁰². Dieser wirtschaftliche Aspekt der Christenfeindlichkeit wird auch in den berühmten Christenbriefen des jüngeren Plinius zum Ausdruck gebracht (*ep.* 10, 96): *certe satis constat prope iam desolata templa coepisse celebrari et sacra sollemnia diu intermissa repeti passimque venire <vectigal> victimarum cuius adhuc rarissimus emptor inveniebatur*¹⁰³. Wirtschaftliche Aspekte dürften auch bei der Christenverfolgung von Lugdunum im Jahre 177 zum Tragen gekommen sein¹⁰⁴. Man wird wohl nicht zu weit gehen, wenn man die Auffassung vertritt, daß ökonomische Faktoren bei allen Christenverfolgungen eine Rolle gespielt haben, also auch bei der des Decius. Bis ins 4. Jh. hinein sind solche Tendenzen gerade im Osten des Reiches erkennbar. Wie H. Castritius herausgearbeitet hat, sind in diesem Zusammenhang auch die Petitionen aus östlichen Städten gegen das sogenannte Toleranzedikt des Galerius und seiner Mitregenten Constantine, Licinius und Maximinus Daia zu verstehen. Das Ziel war die Zurücknahme der Duldungspolitik. Mit anderen Worten: Die vorausgegangene christenfeindliche Politik wurde von zahlreichen wirtschaftlich und politisch-gesellschaftlich einflußreichen Bevölkerungsteilen nachdrücklich befürwortet¹⁰⁵.

Doch wenden wir uns nach diesen allgemeinen sozioökonomischen Überlegungen zur Christenfeindlichkeit in östlichen Kultzentren wieder spezieller der Begegnung des Asklepioskultes mit dem Christentum in Aigeai zu. Hierfür ist zunächst ein aufschlußreicher Bericht bei Eusebios in seinen Bemerkungen zum Leben Constantins d. Gr. zu beachten (3, 56). Eusebios legt großen Wert auf die Nachricht von der vollständigen Zerstörung gerade des Asklepiostempels in Aigeai im Jahre 326 durch Soldaten auf Befehl des Kaisers. Constantin habe damit ein Exempel statuiert. Tausende, so sagt Eusebios als Begründung, hätten zuvor den Asklepios als σωτήρ, als Retter und Arzt angestaunt, da er den Menschen im Tiefschlaf erschien und sie von ihren körperlichen Gebrechen heilte. In Wahrheit wäre der „Dämon der Kilikier“ (ὁ Κιλικίων δαίμων) doch eher ein Seelenverderber gewesen. Er habe die Massen vom wahren Heiland weggezogen und zum Irrwahn geführt¹⁰⁶. Ähnlich äußert sich Sozomenos (2, 4–5).

¹⁰² S. etwa W. Grundmann, *Paulus in Ephesos*, Helikon 4 (1964) bes. 68ff.; R. Oster, *The Ephesian Artemis as an Opponent of Early Christianity*, JbAC 19 (1976) 24ff.; J. Molthagen, *Die ersten Konflikte der Christen in der griechisch-römischen Welt*, Historia 40 (1991) 65ff.; W. Elliger, *Ephesos*, Stuttgart, Berlin, Köln ²1992, 137ff.; F. Quas, *Die Honoratiorenschicht in den Städten des griechischen Ostens*, Stuttgart 1993, 358. Auf die Legendenbildung in dem Bericht des Lucas weist neuerdings wohl zu Recht Klein (o. Anm. 93) 254 hin.

¹⁰³ Wiedergegeben ist hier die Lesung der verderbten Stelle nach E. J. Bickerman, *Trajan, Hadrian and the Christians*, RFIC 96 (1968) 295f. Sie ist m. E. der Lesung ...*victimarum <carne>*... vorzuziehen. S. aber auch P. V. Cova, *Plinio il Giovane e il problema delle persecuzioni*, BStudLat 5 (1975) 295; E. Aubrion, *La „Correspondence“ de Plin le Jeune: Problèmes et orientations actuelles de la recherche*, in: ANRW II 33, 1, Berlin, New York 1989, 329f. Für unsere Fragestellung ist dieses Problem letztlich jedoch von untergeordneter Bedeutung. Beide Lesungen weisen auf wirtschaftliche Aspekte hin. Vgl. auch W. Plankl, *Wirtschaftliche Hintergründe der Christenverfolgungen in Bithynien*, Gymnasium 60 (1953) 54f.

¹⁰⁴ S. dazu v. a. J. H. Oliver, R. E. A. Palmer, *Minutes of an Act of the Roman Senate*, Hesperia 24 (1955) 320ff.; Castritius (o. Anm. 98) 88ff.; A. Birley, *Marcus Aurelius. A Biography*, London ²1987, 261.

¹⁰⁵ H. Castritius, *Studien zu Maximinus Daia*, Kallmünz 1969, 48–62; ders. (o. Anm. 98) 92ff.; vgl. J. Bleicken, *Constantin der Große und die Christen*, München 1992, 14f.; Mitchell (o. Anm. 89) II 64f.

¹⁰⁶ S. dazu Robert, *Cilicie* 188ff.; P. Debord, *Aspects sociaux et économique de la vie religieuse dans l'Anatolie gréco-romaine*, Leiden 1982, 289; 456, Anm. 211; 35, Anm. 90; vgl. auch F. R. Trombley, *Hellenic Religion and Christianisation, c. 370–529*, Bd. 1, Leiden, New York, Köln

Betrachtet man die im großen und ganzen eher gemäßigte Religionspolitik Constantins, so wirken die Berichte auf den ersten Blick befremdend. M. E. ist ihnen erst vor dem Hintergrund der politischen und militärischen Auseinandersetzung zwischen Constantin und Licinius in den Jahren bis 324 Verständnis abzugewinnen. Der den Osten kontrollierende Christengegner Licinius stand dem Christenfreund Constantin gegenüber. Aigeai dürfte sich in dem Konflikt aus religionspolitischen und sozioökonomischen Gründen nachdrücklich Licinius-freundlich verhalten haben (vgl. Libanius, *or.* 30, 6). Nach Constantins Sieg wurde die offenbar starke und betont christenfeindliche Anhängerschaft des Licinius in Aigeai dort bestraft, wo sie am empfindlichsten zu treffen war: in der Beseitigung des Asklepiostempels. Der Machtkampf zwischen den beiden Prätendenten um die Alleinherrschaft im Reich scheint mir also die Initialzündung für die folgenreiche Zerstörung geliefert zu haben. Die Anhänger des Christentums in Aigeai hatten damit über die zuvor einflußreichen Verfechter des alten Asklepioskultes gesiegt¹⁰⁷.

Der Kult um den Heilgott in Aigeai stand jedoch weiterhin in hohem Ansehen. Das bezeugt eine Weihinschrift aus Epidauros für den Asklepios Aigeotes aus dem Jahre 355¹⁰⁸. Um den sichtbaren Triumph des Christentums über Asklepios unter Constantin vergessen zu machen, gab nach Zonaras (13, 12 c–d) einige Jahre später Kaiser Julian II. während des Aufenthaltes im kilikischen Tarsos im Zusammenhang mit seinem Sasanidenfeldzug den Auftrag, die Säulen des Asklepiostempels, welche die Christen zum Bau ihrer eigenen Kirche verwendet hätten, einem Asklepiospriester in Aigeai namens Artemios zurückzugeben. Dieser Befehl wurde jedoch offensichtlich nicht mehr ausgeführt. Libanius (*or.* 30, 39) äußert sich nämlich unter Theodosius dahingehend, daß Aigeai zwar nach wie vor Heilung suchende Asklepiosanhänger anziehe; diese müßten jedoch unverrichteter Dinge wieder abziehen, da das Heiligtum zerstört worden sei. Der Urheber der Zerstörung würde dabei verwünscht¹⁰⁹. Aus der Überlieferung geht somit klar hervor, daß der Tempel des Heilgottes für die pagane Gesellschaft der Spätantike ein Symbol heidnischen Widerstandes gegen das Christentum war und dem entsprechend zur Zielscheibe christlicher Angriffe wurde¹¹⁰.

In den direkt auf Aigeai bezogenen Äußerungen eines Eusebios, Sozomenos, Libanios und Zonaras spiegelt sich ein bekanntes Phänomen wider: Es wird auf die Konfrontation der Heilande Asklepios und Christus angespielt. Dem σωτήρ der Christen standen in der Funktion als Helfer die heidnischen Wohltäter gegenüber, bei denen die Kranken Hilfe und Trost suchten. Unter ihnen nahm der σωτήρ Asklepios den ersten Platz ein. Neben seiner Funktion als Heiler des Körpers konnte er auch die des Heilers der Seele erhalten. Es gibt zahlreiche Parallelen zwischen Asklepios und Christus, die als so gravierend empfunden wurden, daß es wegen des raschen Ausweitens des Christentums vor allem in den östlichen Provinzen schon in den ersten Jahrhunderten n. Chr. zu einer direkten Konfrontation kam, ja wegen der monotheistischen Grundeinstellung der Christen fast kommen mußte¹¹¹. Das Christentum widmete dem Asklepioskult

1993, 112ff. F. Millar, *The Roman Near East, 31 BC–AD 337*, Cambridge, Mass., London 1993, 217f.

¹⁰⁷ Zu dem Konflikt vgl. die Ausführungen von T. D. Barnes, *Constantine and Eusebius*, Cambridge, Mass., London 1981, 70ff.; 247 und Bleicken (o. Anm. 105) 52ff. Zu Licinius und den Städten s. a. Castritius (o. Anm. 105) 61.

¹⁰⁸ IG IV 2 (1929) 438; dazu Robert, *Cilicie* 193; Trombley (o. Anm. 106) 119.

¹⁰⁹ S. dazu die Literatur Anm. 106.

¹¹⁰ Mit Recht hervorgehoben von Debord (o. Anm. 106) 35.

¹¹¹ Aus der reichhaltigen Literatur zu dem vieldiskutierten Thema seien folgende Titel hervorgehoben: F. J. Dölger, *Der Heiland*, in: *Antike und Christentum* Bd. 6, Münster 1949, 241ff.; K. H. Rengstorf, *Die Anfänge der Auseinandersetzung zwischen Christusglaube und Asklepiosfrömmigkeit*, Münster 1953; I. Becher, *Antike Heilgötter und die römische Staatsreligion*, *Philologus* 114 (1970) 211ff.; J. H. Croon, *RAC* 13 (1986) bes. 1221ff., s. v. Heilgötter; O.

besondere Aufmerksamkeit; der Heilgott wurde schärfer und härter angegriffen als andere Gottheiten. Das wird aus zahlreichen Äußerungen der Apologeten deutlich. Christus wird, im ausdrücklichen Gegensatz zu Asklepios, stets zumindest als der wahre Heiland und Arzt hingestellt, so unter anderem von Iustin, dem Märtyrer im 2. Jh. (*apol.* 1, 21). Tertullian (*ad nat.* 2, 14, 13) spricht im frühen 3. Jh. sogar schon von einem gefährlichen Dämon: *periculosa mundo bestia*. Die massive Polemik entsprach offenbar der Größe der Gefahr; denn die Kultanhänger des Asklepios setzten gezielt das Wirken des Heilgottes in Parallele zu den Wundern Christi. Deutlich geht das im 3. Jh. aus den Er widerungen des Origenes auf die Schriften des Philosophen Kelsos hervor¹¹².

Ein wichtiger Ansatzpunkt in der ständigen Kritik der christlichen Apologeten an Asklepios war die angebliche Gewinnsucht des Heilgottes. Clemens von Alexandrien (*Protrepticus* 2, 30, 1f.) bezeichnet Asklepios um 200 n. Chr. ausdrücklich als „geldgierigen Arzt“ (ἰατρὸς φιλόργυρος). Das war in erster Linie eine genüßliche Anspielung auf eine berühmte Stelle in den pythischen Oden Pindars (3, 54–58), derzufolge sich Asklepios durch Gold hat verführen lassen, einen Toten wiederzuerwecken und deshalb von Zeus durch einen Blitz getötet wurde¹¹³. Es war aber wohl auch ein Seitenhieb auf die Dankesopfer für Gottheiten, die in die Tempelkassen flossen. Die Erwartung der Verantwortlichen, daß man den Gott für seine Leistung, und zwar entsprechend seinen Vermögensverhältnissen, „bezahlte“ — Wunsch und Verpflichtung mögen sich dabei getroffen haben —, wurde von den Christen zweifellos dankbar aufgegriffen¹¹⁴. Einen Beleg dafür liefern die Epitheta einiger christlicher Ärzte, die für ihre Wunderheilungen bekannt waren, ἀνάργυροι¹¹⁵. Damit wurde darauf hingewiesen, daß diese Ärzte für ihre Behandlung aus christlicher Nächstenliebe heraus kein Geld nahmen und auch auf materielle Gegenleistungen verzichteten. Der christliche Arzt Damian nahm einmal, der Überlieferung zufolge, von einem reichen Patienten ein Ei (oder drei Eier) an, um andere Patienten damit versorgen zu können. Sein Bruder und Kollege Kosmas prangerte diese Verfehlung, die allerdings nicht nur mit der Entgegennahme von materiellen Gütern in Verbindung zu bringen ist, als Verführungswerk des Teufels an¹¹⁶.

Temkin, *Hippocrates in a World of Pagans and Christians*, Baltimore, London 1991, bes. 94ff. Habicht (o. Anm. 41) 19f. vermutet eine scharfe Auseinandersetzung zwischen Asklepiosanhängern und Christen, wie ich sie für Aigeai postuliere, auch in Pergamon.

¹¹² Z. B. Orig., c. *Cels.* 3, 3; 3, 22–24; dazu bes. Dölger (o. Anm. 111) 250ff.

¹¹³ Vgl. dazu Dölger (o. Anm. 111) 242ff.

¹¹⁴ Zur „Bezahlung“ s. z. B. Pausan. 10, 38, 13; dazu Becher (o. Anm. 111) 224f. Zu den Heilung Suchenden, denen vom Gott oft lange Inkubationszeiten vorgeschrieben wurden, s. Herzog, *Wunderheilungen* (o. Anm. 95) 32f.; 38ff.; 67. Vgl. auch die „Heiligen Berichte“ des Aelius Aristides; dazu oben Anm. 99.

¹¹⁵ Siehe B. Kötting, *Peregrinatio religiosa. Wallfahrten in der Antike und das Pilgerwesen in der alten Kirche*, Regensburg, Münster ²1980, 204; Croon (o. Anm. 111) 1225; A. Lumpe, RAC 16 (1994) 488, s. v. Honorar.

¹¹⁶ In den Legendenversionen wird die Zahl der Eier nicht einheitlich wiedergegeben. Dazu W. Weyh, *Die syrische Kosmas- und Damian-Legende*, Schweinfurt 1910, 17f.; K. Heinemann, *Die Ärzteheiligen Kosmas und Damian*, Medizinisches Journal 9 (1974) 259; 264. Das Ei, ein Symbol für die Fruchtbarkeit und den Fruchtbarkeitszauber (J. Haussleiter, RAC 4 (1959) 731ff., s. v. Ei), spielte im Kult von Heilgöttern eine Rolle. S. z. B. das Fragment einer Sironastatue aus Carnuntum, das drei Eier in einer Schüssel zeigt: G. Weisgerber, *Das Pilgerheiligtum des Apollo im Hunsrück*, Bonn 1975, Taf. 51; Z. Kádár, *Der Kult der Heilgötter in Pannonien und den übrigen Donauprovinzen*, in: ANRW II 18, 2, Berlin, New York 1989, 1058. Die Darstellung einer Schale mit drei Eiern, flankiert von zwei Schlangen, findet sich auch auf Münzen aus Aigeai (Vs: Porträt der Otacilia Severa): SNG Levante 1783; Suppl. I 412. Vgl. die Hygieia-Herennia Etruscilla-Darstellung auf unseren Münzen

Von besonderem Interesse ist, daß gerade die beiden zu den ἀνάργυροι zählenden christlichen Ärzte und Wunderheiler Kosmas und Damian gemäß der wohl ältesten, der sog. „arabischen“ Version ihrer Heiligengeschichte während der diocletianischen Christenverfolgung im kilikischen Aigeai den Märtyrertod erlitten¹¹⁷. Während vor allem E. Lucius, G. Anrich und H. Bröcker dieser Überlieferung im wesentlichen folgten, meinte zuletzt M. van Esbroeck als historischen Kern der verschiedenen Legendenvarianten, davon abweichend, immerhin noch folgendes festhalten zu können: Die beiden Ärzte seien in ihrer Heimat Pheremma in Arabien unter Diocletian ermordet worden. In der kurz darauf einsetzenden Christenverfolgung wären dann aber ihre drei ebenfalls als Ärzte tätigen Brüder Anthimos, Leontios und Euprepios in Aigeai den Märtyrertod gestorben, wo auch Kosmas und Damian zeitweise geheilt hätten¹¹⁸. Den Acta Sanctorum zufolge fielen der diocletianischen Christenverfolgung in Aigeai auch der Arzt Zenobios, der gleichfalls zu den ἀνάργυροι zählte, und seine Schwester Zenobia zum Opfer¹¹⁹. Die Legenden der in Aigeai wirkenden Ärzte Kosmas und Damian einerseits sowie Zenobios und Zenobia andererseits sind, wie schon vor langem erkannt wurde, voneinander abhängig. Welche die ältere ist, läßt sich wohl nicht entscheiden¹²⁰.

Es ist für uns von untergeordneter Bedeutung, ob sich die angesprochenen Heiligengeschichten im einzelnen historisch verifizieren lassen oder nicht. Viel entscheidender ist, daß man in der christlichen Überlieferung in den erwähnten christlichen Ärzten und Wunderheilern offensichtlich Gegenspieler oder Alternativen zu den populären Gottheiten Asklepios und Hygieia in Aigeai sah¹²¹. Selbst wenn die Legenden unhistorisch sein sollten, hat sie die lokale christliche Tradition in der langen Auseinandersetzung mit dem Asklepioskult in Aigeai in die besagte Rolle gedrängt. Die Märtyrer wurden damit zentrale und markante Gestalten der christlichen Geschichte von Aigeai im ausgehenden 3. und beginnenden 4. Jh. und Ziele frommer Verehrung. So wissen wir, daß es hier für die genannten Ärzte und Wunderheiler Kosmas und Damian, Zenobios und Zenobia sowie für Thekla, deren Hauptkultort bei Seleukeia in Kilikien lag, Kir-

des Hostilian. In der Schale, die die Göttin hält, mögen sich ebenfalls Eier befinden. S. die Beschreibung von E. Levante zu SNG Levante 1785. Zur Darstellung der Hygieia, ein Ei haltend, s. Sobel (o. Anm. 56) 17; 96, Nr. 6.

¹¹⁷ Zu den verschiedenen Versionen s. E. Lucius, G. Anrich, *Die Anfänge des Heiligenkults in der christlichen Kirche*, Tübingen 1904. 258ff.; L. Deubner, *Kosmas und Damian*, Leipzig, Berlin 1907, 208ff. (römisches Martyrium); 218ff. (arabisches Martyrium); Kötting (o. Anm. 115) 213ff.; A. Wittmann, *Kosmas und Damian. Kultausbreitung und Volksdevotion*, Berlin 1967, 18ff.; M. van Esbroeck, *La diffusion orientale de la légende des saints Cosme et Damien*, in: *Hagiographie cultures et sociétés IV^e-XII^e siècles*. Actes du colloque organisé à Nanterre et à Paris (2-5 mai 1979), Paris 1981, 62ff.

¹¹⁸ Lucius, Anrich (o. Anm. 117); H. Bröcker, *Der hl. Thalelaios. Texte und Untersuchungen*, Münster 1976, 115ff.; 134ff.; Van Esbroeck (o. Anm. 117) bes. 73. Deubner (o. Anm. 117) 50ff. vertrat hingegen die Auffassung, daß der Kult von Konstantinopel ausgegangen sei, eine These, der heute nicht mehr gefolgt wird. S. dazu Kötting (o. Anm. 115), der für Syrien plädiert.

¹¹⁹ AASS Oct. XIII 259ff.; 270; Aug. IV 567f.; dazu Lucius, Anrich (o. Anm. 117) 260f.

¹²⁰ Während Deubner (o. Anm. 117) 64 dafür plädiert, daß die Zenobios/Zenobia-Version die ältere sei, halten Lucius und Anrich (o. Anm. 117) 260f. die Überlieferung des „arabischen“ Martyriums von Kosmas und Damian für die ältere. Der Auffassung von Lucius und Anrich schließt sich Bröcker (o. Anm. 118) 116ff.; 134f. an.

¹²¹ Lucius, Anrich (o. Anm. 117) 259ff.; Kötting (o. Anm. 115) 160; Bröcker (o. Anm. 118) 135f.; vgl. Temkin (o. Anm. 111) 166f.; Croon (o. Anm. 111) 1225f. Croon hat nach dem bisher Erarbeiteten m. E. jedoch nicht Recht, wenn er gerade im Hinblick auf Kosmas und Damian und dem Asklepioskult in Aigeai eine konfliktlose Ablösung hervorhebt.

chen gab¹²². Sogar die zweifellos später einsetzende Verehrung des hl. Thalelaios in Aigeai wurde von diesem Sog erfaßt. Das besonders geartete religiöse Klima machte den Heiligen hier zum gefeierten Krankenheiler und sein Grab, über dem eine Kirche errichtet wurde, zum wunder-tätigen Ort¹²³. Andere Heilige als die bisher genannten spielten in Aigeai offenbar keine beson-dere Rolle. Zu dem hier gezeichneten Bild paßt, daß sich sowohl Kosmas und Damian zu ihren Lebzeiten als auch die Heilige Thekla in der ihr geweihten Kirche in Aigeai derselben offenbar erfolgreichen Mittel wie Asklepios bedient haben sollen, aber ohne Entgelt. Diese Mittel wa-ren: Iamata, Heilschlaf und Traumerscheinungen. Sie begegnen uns jetzt im christlichen Ge-wand¹²⁴.

Christliche Heilige traten mancherorts in eine Art Kultnachfolge alter Götter und Heroen. Die kirchliche Obrigkeit vor Ort mußte im 4. und 5. Jh. daran interessiert sein, die Anzie-hungskraft, welche die alten Gottheiten noch ausübten, zu brechen. So wurden die tradierten Kulte ausgehöhlt und trotz bisweiligen hartnäckigen Widerstandes mit ihren eigenen Waffen ge-schlagen und absorbiert¹²⁵. Vieles lebte, getragen von einer theologisch unreflektierten Volks-frömmigkeit, in christlich abgewandelter Form weiter.

Die vor allem aus religiösen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Gründen resultierende Auseinandersetzung zwischen Asklepiosanhängern und Christen dürfte — das wird man festhal-ten können — im Laufe des 3. Jh. in Aigeai an Schärfe zugenommen haben. Die konservative Religionspolitik des Decius, die erstmals reichsweit das Kultleben nachdrücklich und mit allen Konsequenzen für die Christen förderte, um das Imperium zu stabilisieren, wurde von der Füh-rungsschicht in Aigeai zweifellos bereitwillig aufgegriffen. Roms Politik entsprach ganz den eigenen Vorstellungen, die Interessen trafen sich. Die Verehrung des Kaisers und seiner Familie sowie die Verknüpfung des Herrscherkults mit dem Kult der großen lokalen Gottheiten war fol-gerichtig. In den diocletianischen Christenverfolgungen scheint die Entwicklung dann ihren Hö-hepunkt gefunden zu haben. Positiv dürfte sich auf die Ausweitung des Christentums in Aigeai

¹²² H. Delehaye, *Les origines du culte des martyrs*, Brüssel ²1933, 166; P. Maraval, *Lieux saints et pèlerinages d'orient*, Paris 1985, 354; Robert, *Cilicie* 192; Hild, *Hellenkemper* (o. Anm. 3) 160.

¹²³ Dazu Bröcker (o. Anm. 118) 131ff.; 150ff. — Von heidnischer Seite war in den Sog der As- klepiosverehrung in Aigeai schon sehr viel früher der Neupythagoreer Apollonios von Tyana geraten: Philostr., *vit. Apoll.* 3, 7–12; dazu Robert, *Cilicie* 184ff.; vgl. neuerdings G. Anderson, *Sage Saints and Sophists*, London, New York 1994, 54ff. S. dazu das wahrscheinlich aus Aigeai stammende Epigramm von Adana für Apollonios aus dem 3. Jh.: SEG 28, 1251 = SEG 31, 132a.

¹²⁴ Becher (o. Anm. 111) 254; Croon (o. Anm. 111) 1207ff.; 1221. Weinreich, *Heilungswunder* (o. Anm. 96) passim. Nach den Vorstellungen der Heilung Suchenden bewirkt Asklepios während der Inkubation selbst die Heilung: Herzog (o. Anm. 114) 144; E. Pax, RAC 5 (1962) 843f., s. v. Epipha-nie; Kötting (o. Anm. 115) 155f.

¹²⁵ In Seleukeia am Kalykadnos löste die erwähnte hl. Thekla kämpferisch sowohl die Stadtgottheit Athena als auch den Orakel- und Heilgott Apollon Sarpedonios ab. Dazu Kötting (o. Anm. 115) 141ff.; Weinreich (o. Anm. 96) 129 Anm. 4; G. Dagrón, *Vie et miracles de Sainte Thècle*, Brüssel 1978, 80ff. (mit der maßgeblichen Textausgabe und französischer Übersetzung 167ff.); Maraval (o. Anm. 122) 356f.; Hild, *Hellenkemper* (o. Anm. 3) 441. In Konstantinopel traten Kosmas und Da-mian in die Nachfolge der Dioskuren: Kötting 218ff. Asklepios wurde in Athen vom hl. Andreas abgelöst: T. E. Gregory, *The Survival of Paganism in Christian Greece: A Critical Essay*, AJPh 107 (1986) 239ff.; Trombley (o. Anm. 106) 342ff. Vgl. die Verehrung der Isis als Wunderheilerin in Menuthis, die trotz der Translation der Gebeine der Ärzte und Märtyrer Kyros und Johannes lange Zeit nicht zu beseitigen war. S. dazu R. Herzog, *Der Kampf um den Kult von Menuthis*, in: *Pisciculi. Studien zur Religion und Kultur des Altertums (Festschrift für Joseph Dölger zum 60. Geburtstag)*, hg. von Th. Klauser und A. Rucker, Münster 1939, 117ff. Vgl. auch Croon (o. Anm. 111) 1224ff.; W. Speyer, RAC 14 (1988) 873ff., s. v. Heros, mit zahlreichen weiteren Belegen.

der Persersturm von 260 ausgewirkt haben. Erstmals seit Jahrhunderten war die Polis von auswärtigen Feinden erobert worden¹²⁶. Die Christen konnten jetzt in die Waagschale werfen, daß die wichtigsten Schutzgottheiten der Stadt, Asklepios und Hygieia, die mit Zerstörungen verbundene Einnahme von Aigeai nicht hatten verhindern können. Die alten Götter hätten versagt¹²⁷.

Fragt man schließlich nach den Gründen, weshalb der Asklepioupolis-Beiname von Aigeai nach Decius Tod nicht mehr nachzuweisen ist, so mag dafür die oben festgestellte kultische Verschmelzung der Decier mit den Heilgottheiten in Aigeai verantwortlich zu machen sein. Der ehrende Beiname durfte entweder nach der Dammierung der Decier unter Trebonianus Gallus nicht mehr verwendet werden oder seine Hervorhebung war nicht mehr opportun¹²⁸. Eine damit vergleichbare Handhabung läßt sich für städtische Beinamen nachweisen, die aus kaiserlichen Cognomina gebildet waren. Mit dem Verlust des (oder dem Verzicht auf den) Asklepioupolis-Beinamen(s) hatte nicht Asklepios in Aigeai an Bedeutung verloren, sondern Decius und seine Familie wurden damit in den Hintergrund gedrängt.

Zusammenfassend läßt sich folgendes festhalten: Wegen nicht beachteter oder fehlerhaft wiedergegebener Münzlegenden und -bilder war bisher nicht gesehen worden, daß einerseits Aigeai die Decier im kultischen Bereich über das normale Maß hinausgehend würdigte, andererseits aber auch die Stadt durch Decius geehrt wurde. So durfte sich Aigeai mit dem im Imperium Romanum einzigartigen Beinamen Asklepioupolis schmücken. Damit wurde in einer Zeit, in der die tradierten Kulte gezielt gefördert wurden, von offizieller Seite unterstrichen, daß die Stadt in der Mitte des 3. Jh. ein bedeutender, ja vielleicht sogar der bedeutendste Kultort für Asklepios überhaupt war. Für die Gunst der Decier dürften vor allem drei Gründe auszumachen sein, die erst in ihrer Gesamtheit ein abgerundetes Bild ergeben:

1. Aigeai hatte sich, wie andere kilikische Städte auch, während des Bürgerkrieges zwischen Philippus Arabs und Decius betont Decius-freundlich verhalten.
2. Aigeai sollte neben anderen kilikischen Städten bei den zu erwartenden militärischen Auseinandersetzungen im Osten wichtige heereslogistische Aufgaben übernehmen.
3. Maßgebliche Teile der Bevölkerung sympathisierten nachdrücklich mit der neuen Religionspolitik des Decius. Das erstarkende Christentum gefährdete den Religionsbetrieb um den bedeutenden Asklepiostempel, den Stolz der Stadt. Damit wurden der „Polispatriotismus“ und die religiösen Gefühle zahlreicher Bürger zutiefst verletzt, damit wurden aber auch die wirtschaftlichen Interessen derjenigen, die an dem Kult verdienten, in Mitleidenschaft gezogen.

Historisches Seminar, Abt. Alte Geschichte
Universität Düsseldorf
Universitäts-Straße 1
D-40225 Düsseldorf

Ruprecht Ziegler

¹²⁶ Zur Einnahme von Aigeai durch die Perser s. etwa E. Kettenhohn, *Die römisch-persischen Kriege des 3. Jahrhunderts n. Chr.*, TAVO Beiheft Reihe B 55, Wiesbaden 1982, 106f.; Mitchell (o. Anm. 89) 238.

¹²⁷ Vgl. die Folgen des Gotensturms von 262 für Ephesos und das Artemision: D. Knibbe, *Ephesos vom Beginn der römischen Herrschaft in Kleinasien bis zum Ende der Prinzipatszeit*, in: ANRW II 7, 2, Berlin, New York 1980, 808; Debord (o. Anm. 106) 288. Als 356 v. Chr. der Artemistempel der Brandstiftung des Herostratos zum Opfer fiel, sei die Göttin nicht anwesend, sondern mit der Geburt Alexanders d. Gr. beschäftigt gewesen: Plut., *Alex.* 3.

¹²⁸ Da Aigeai über ein großes Reservoir von Beinamen verfügte, wurde gerne gewechselt oder variiert. Die Tatsache aber, daß der Beiname Asklepioupolis auf keiner einzigen Münze nach Decius mehr in Erscheinung tritt, erlaubt m. E. nur den Schluß, daß er eben nicht mehr zur Verfügung stand.